BILDUNG SCHWEIZ

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH 4 | 2020

Lesen und Schreiben – Kulturtechniken im Fokus

Mit Fragen dem Lernen auf die Spur kommen

Adonia Verlag

adoniashop.ch

Versandkostenfrei ab CHF 45.–

Fidimaas Welthits 1 + 2

So sind diese Songs in jeder Klasse singbar!

Diese 30 Songs haben über die Zeit bewiesen, dass sie wirkliche Hits sind. Sie gehören zum **musikalischen Kulturgut,** das jede Schulklasse kennen sollte. Mit Fidimaas Welthits erhalten Lehrpersonen ein Werkzeug in die Hand, mit der die Singstunde gelingt: Die **Musikvorlage mit dem Schülerchor** zeigt, wie diese Songs als Klasse gesungen werden können. Die Lehrperson begleitet mit Hilfe des Liederbuchs die Klasse entweder selbst oder diese singt zur extra für Schulklassen optimierten Playback-Version. Die Qualität der Playback-Musik überzeugt auch auf der Musikanlage der **Schul-Aula bei der Schulschlussfeier!**

25 %
ab 10 CDs

mp3
adoniashop.ch

Set: CD 1, CD 2, Liederbuch 1+2*	A128805	**CHF 59.80** statt 84.40
Musik-CD 1 Fidimaas Welthits	A128801	CHF 29.80
Musik-CD 2 Fidimaas Welthits (Juni 2020)	A128901	CHF 29.80
Liederbuch 1+2	A128802	CHF 24.80
Playback-CD 1	A128803	CHF 35.–
Playback-CD 2 (Juni 2020)	A128903	CHF 35.–

* CD 2 Nachlieferung portofrei im Juni 2020

CD 1 › Country Roads › Every Breath You Take › Eye of the Tiger › Heaven (CH) › Heimweh (CH) › Hit the Road Jack › I Just Called to Say I Love You › Lean on Me › Let It Be › Money, Money, Money › Sailing › Schwan (CH) › Summer of '69 › The Time of My Life › Wind of Change
CD 2 (erscheint im Juni 2020) › Don't Worry, Be Happy › Ewigi Liäbi (CH) › Hey Jude › I Love Rock'n'Roll › I Say a Little Prayer › I Wanna Dance With Somebody › Knockin' on Heaven's Door › Lemon Tree › Stand by Me › Tears in Heaven › Up in the Sky (CH) › Wake Me up Before You Go-Go › We Are the Champions › Y M C A › You Raise Me Up

Volks- und Lumpeliedli

Fidimaas Lieblingslieder 1+2

Eine Liedersammlung der 52 bekanntesten und beliebtesten Volks- und Lumpeliedli, die eine Menge Spiellieder enthält, die sowohl in Ferienlagern wie auch in der Schule zum Einsatz kommen können. Die Liedli eignen sich natürlich auch bestens fürs Kinderzimmer.

CD 1 | A119501 | CHF 24.80
CD 2 | A119601 | CHF 24.80
Liederbuch (1+2) | A119502 | CHF 21.80
Playback-CD 1 | A119503 | CHF 35.–
Playback-CD 2 | A119603 | CHF 35.–
Set (2 CDs und Liederbuch) | A119505 | **CHF 49.80** statt 71.40

Günstiger im Set

Fidimaa-Lernlieder

CDs und Liederhefte
50 % Fidimaa-Lernlieder-Rabatt ab 10 Ex.
(auch gemischt)

3 x 3 = Fidimaa

Automatisieren des 1x1

Mit dieser CD können das 1x1 und andere wichtige Lerninhalte mittels einfachen, eingängigen Liedern mühelos auswendig gelernt werden. Das Liederheft enthält zusätzlich lustige Übungsblätter.

CD | A106001 | CHF 29.80, ab 10 Ex. 14.90
Liederheft (mit Übungsblättern) | A106002 | CHF 16.80
Playback-CD | A106003 | CHF 35.–

Bestell-Telefon: 062 746 86 46 | **E-Mail: order@adonia.ch** | Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau

Ausgabe 4 | 2020 | 31. März 2020
Zeitschrift des LCH, 165. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag
Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
- Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion
Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion
- Belinda Meier (bm), Leitende Redaktorin
- Deborah Conversano (dc), stellvertretende leitende Redaktorin (bis 31.7.2020)
- Maximiliano Wepfer (mw), Redaktor Print/Online
- Anna Walser (aw), Redaktorin Print/Online
- Patricia Dickson (pdi), Redaktorin Print/Online

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Peter Krebs, Marina Lutz (Cartoon), Christian Urech, Roger Wehrli, Christa Wüthrich, Michael Merker/Christine Zanetti (Schulrecht)

Abonnemente/Adressen
Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Adressänderungen auch im Internet: www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (CHF 74.– pro Jahr) inbegriffen
Jahresabonnement für Nichtmitglieder: Schweiz CHF 108.50, Ausland CHF 183.50
Einzelexemplar CHF 10.25, ab dem 8. Expl. CHF 7.20 (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen
Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Reisedienst: Monika Grau, m.grau@LCH.ch

Inserate/Druck
Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09
martin.traber@fachmedien.ch
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch
Druck: FO-Zürisee, 8132 Egg ZH
ISSN 1424-6880 Verkaufte Auflage: 42 199 Exemplare (WEMF/SW-Beglaubigung)

LCH DACHVERBAND LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vogelgezwitscher, blauer Himmel, fröhliches Gewirr von Kinderstimmen – der 15. März hätte ein ganz normaler Sonntag sein können. Doch zwei Tage zuvor hatte der Bundesrat das Verbot von Präsenzunterricht an Schulen aller Stufen bekanntgegeben. Damit sollte ein Beitrag dazu geleistet werden, dass sich das Coronavirus weniger schnell verbreitet.

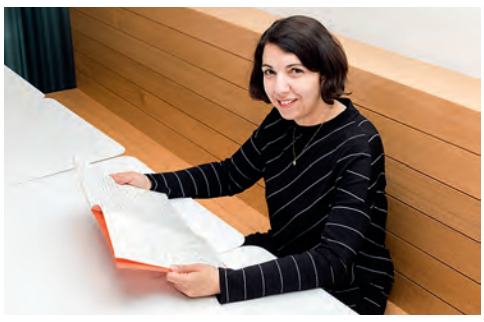
Seither hat sich der Alltag für Sie, liebe Leserinnen und Leser, drastisch verändert. Sie organisieren und planen Unterricht unter stark erschwerten Bedingungen und führen diesen aus der Ferne durch. Dafür gebührt Ihnen ein grosser Dank! Drei Artikel in dieser Ausgabe widmen sich den Folgen der Coronavirus-Pandemie: Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, wendet sich auf Seite 8 an die Leserinnen und Leser. In den Rubriken Bildungsnetz (S. 31) und Schulrecht (ab S. 32) finden Sie Tipps zur Umsetzung des Fernunterrichts und zur arbeitsrechtlichen Situation von Lehrerinnen und Lehrern. Wenn Sie diese Zeilen lesen, hat sich die Situation mit Sicherheit schon wieder verändert. Ich lege Ihnen daher die Website www.LCH.ch und den Newsletter, den Sie dort abonnieren können, ans Herz. Auf diesen Kanälen informiert der LCH über aktuelle Entwicklungen.

Wie gewohnt bietet BILDUNG SCHWEIZ Hintergründe aus der Welt der Bildung. In dieser Ausgabe startet die neue Serie «Lesen und Schreiben». Diese beiden Kulturtechniken bleiben trotz digitaler Konkurrenz hochaktuell. «In der Berufswelt haben in den letzten Jahren die Anforderungen bezüglich Lesen und Schreiben sogar zugenommen», stellt beispielsweise Afra Sturm, Co-Leiterin des Zentrums Lesen der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) fest (ab S. 11). Seit über 85 Jahren setzt sich das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) für zweckbefreites Lesen ein. Wie dies umgesetzt wird, erzählt Verlagsleiterin Regula Malin ab Seite 15. Mehrere Politikerinnen und Politiker haben Vorstösse zur Förderung von Lesen und Schreiben lanciert. Während die einen sich der Verbesserung der Grundkompetenzen von Erwachsenen widmen, nehmen andere die Frühförderung in den Fokus (ab S. 13).

An die Lehrpersonen junger Kinder richtet sich das neuste Buch aus dem Verlag LCH. «Mit Kindern im Dialog» ist in der Reihe Lehrmittel 4bis8 erschienen. «Mir ist es wichtig, mit den Kindern im Austausch zu sein», sagt die Autorin Sibylle Raimann im Interview mit BILDUNG SCHWEIZ (ab S. 37). «Den Titel verstehe ich darum mehr als Metapher und als Aufforderung, nicht auf die Kinder einzureden, sondern mit ihnen zu sprechen.»

Miteinander reden ist gerade in dieser schwierigen Zeit wichtig. Bleiben Sie im Gespräch – und bleiben Sie gesund!

Deborah Conversano
Stellvertretende leitende Redaktorin



Redaktorin Deborah Conversano machte ihre ersten Schreibversuche in karierten Heften. Foto: Eleni Kougionis

6 Das Landesmuseum Zürich stellt Lehrpersonen sein «Geschichtslabor» vor.

11 Neue Serie über alte Kulturtechniken: Lesen und Schreiben bleiben wichtig – Digitalisierung und gesellschaftlichem Wandel zum Trotz.

24 Vielfalt draussen hilft der Konzentration drinnen.

37 Das neue Buch aus dem Verlag LCH fördert den Dialog mit Kindern. Im Zentrum steht das kompetenz- und entwicklungsorientierte Lernen im Zyklus 1.

32 Corona diktiert den Schulalltag: Was Lehrpersonen jetzt über ihre Rechte wissen sollten.

Fotos auf diesen Seiten:
© Schweizerisches Nationalmuseum; iStock/Hiob; Angel Sanchez; Martin Arnold; iStock/imaginima

Titelbild: Kinder sind dem Lernen auf der Spur – Lehrpersonen können sie mit den richtigen Fragen dabei unterstützen.
Foto: Angel Sanchez

AKTUELL

6 Teachers Day: Geschichte erforschen
7 Erziehungsratgeber mit 150 Fragen und Antworten

AUS DEM LCH

8 Corona: Mit Augenmass und Menschenverstand
9 «Ich würde die tägliche Bewegungseinheit einführen»
10 In Szene gesetzt

LESEN UND SCHREIBEN

11 Lesen und Schreiben: Schlüssel zur Bildung
13 Die freien Felder belegen – und beackern
15 «Lasst die Kinder lesen. Egal was.»

PÄDAGOGIK | BILDUNGSFORSCHUNG

19 Die Zukunft der Berufe liegt in der Bildung
22 Coaching in der Schule
24 «Nach dem Pflanzenritual stören wir den Unterricht weniger»
29 Reflexion von Geschlecht und Rolle

BILDUNGSNETZ | SCHULRECHT

31 Lernen funktioniert trotz Corona
32 Arbeitsrecht in Zeiten von Corona

RUBRIKEN

3 IMPRESSUM
34 BÜCHER UND MEDIEN
37 VERLAG LCH
39 MEHRWERT LCH
40 REISEN LCH
43 BILDUNGSMARKT
47 3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Teachers Day: Geschichte erforschen

Das Landesmuseum Zürich lädt an zwei Mittwochnachmittagen zum Teachers Day ein. Im Mittelpunkt stehen das Vermittlungsangebot «Geschichtslabor» und die Projektarbeit auf der Sekundarstufe I.

Im «Geschichtslabor» des Landesmuseums Zürich erforschen Schülerinnen und Schüler historische Fotografien oder Objekte. Dabei entdecken sie Verbindungen zu ihrer eigenen Geschichte sowie zur Geschichte der Schweiz. Ebenso erweitern sie ihre Kompetenzen im Umgang mit Geschichte: historische Phänomene bewusst wahrnehmen, kritisch erschliessen, sich orientieren, handeln. Dieses Angebot ist insbesondere für Sekundarlehrpersonen interessant, denn das Geschichtslabor lässt sich ideal in den Projektunterricht einbinden.

Hilfestellung bei Arbeiten

Der Teachers Day gibt Anregungen und konkrete Umsetzungshilfen für die Projektarbeit. Das Geschichtslabor bietet den Schülerinnen und Schülern konkrete Hilfestellungen für die Arbeit an historischen Projekten. Als motivierender Höhepunkt kann die Abschlussarbeit des Projektunterrichts beim Geschichtswettbewerb Historia eingereicht werden. Neben einem Einblick ins Geschichtslabor erhalten die Lehrpersonen Anregungen für die Projektarbeit auf der Sekundarstufe I. Nach einer Vorstellung des Geschichtswettbewerbs Historia lassen die Teilnehmenden den Nachmittag mit einem Feierabendbier ausklingen.

Die kostenlosen Teachers Days finden gemäss jetzigem Stand am 13. Mai und 10. Juni 2020 jeweils von 14 bis 16.30 Uhr im Landesmuseum in Zürich statt. Die Anmeldung ist möglich von Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr unter der Telefonnummer 044 218 66 00 oder per Mail an reservationen@nationalmuseum.ch. Die Platzzahl ist beschränkt und die Anmeldung sollte jeweils spätestens eine Woche vor dem Termin erfolgt sein. (pd/aw)

Schülerinnen und Schüler setzen sich in der Studiensammlung mit der Fotografie als Erinnerungsträger auseinander. Foto: Schweizerisches Nationalmuseum

Weiter im Netz

www.geschichtslabor.ch
www.landesmuseum.ch > Das Landesmuseum ist derzeit geschlossen. Aktualisierte Informationen zu Veranstaltungen finden sich auf der Website.

SWCH.CH SOMMERKURSE

129. Interkantonaler Sommercampus in Zug

Kaum eine Berufsgruppe ist so stark gesellschaftlichen Veränderungen ausgesetzt und muss sich immer wieder neuen, grundlegenden Herausforderungen stellen wie Lehrpersonen. Ein zentraler Schlüssel für die Bewältigung dieser Herausforderungen ist die gezielte Förderung und Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen.

Aus der Praxis für die Praxis

Weiterbildung schafft hier einen echten Mehrwert. Deshalb legt swch.ch grossen Wert auf die Stärkung der Lehrperson selbst. Mit über 200 praxisnahen Weiterbildungskursen – den Sommerkursen – folgt swch.ch seinem traditionellen Grundsatz: aus der Praxis für die Praxis. Dabei spielen nicht nur Kurse zu fachlichen und (fach-)didaktischen Unterrichtsthemen eine zentrale Rolle, sondern auch Angebote zum Aufbau wirkungsvoller Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, Organisation und Selbstmanagement sowie Medien und Informatik. Die Sommerkurse finden gemäss jetzigem Stand vom 6. bis 17. Juli 2020 in Zug statt und bieten die Chance einer kreativen Pause zum Durchatmen und Auftanken. swch.ch lädt Lehrpersonen ein, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln und die eigenen Ressourcen für den Wandel in der Schule zu stärken. Das gesamte Kursprogramm der Sommerkurse 2020 und weitere Informationen zum Sommercampus 2020 finden sich online unter www.swch.ch (pd)

IN EIGENER SACHE

Schachprojekte in der Schule

In der letzten Nummer von BILDUNG SCHWEIZ wurde unter dem Titel «Schach macht wach» vorgestellt, wie Schach von Primarschullehrer Peter Thomas in den Unterricht integriert wird.

Das vorgestellte Angebot im dazugehörigen Kasten «Ausbildungskonzept des Schweizerischen Schachbundes SSB für Trainerinnen und Trainer» richtet sich nicht an Lehrpersonen, sondern ist eine SSB-interne Ausbildung für Trainer des SSB. Der SSB unterstützt aber auch zielgerichtet Lehrpersonen, die Schach im Unterricht verwenden wollen, da es Denk- und Problemlösestrategien von Kindern fördert und entwickelt. Projektwochen, Lernateliers, Begabten- bzw. Begabungsförderung oder der Mathematikunterricht sind geeignete Zeitgefässe, um mit Schülerinnen und Schülern Schach zu erlernen. Der SSB unterstützt Schulen, die Kinder durch gezieltes Schachtraining fördern möchten.

Beratung für Lehrpersonen

Nach dem Motto «Sie planen ein Schachprojekt – wir stellen Material zur Verfügung und vermitteln Ihnen Ihren Schachclub» bietet die Fachstelle für Nachwuchsförderung und Ausbildung Schulen ihre Hilfe an (christine.zoppas@swisschess.ch). Sie berät Lehrpersonen bei der Auswahl von Unterrichtsmaterial, beim Aufbau der Lerneinheit und stellt den Kontakt zum Schachklub in der Nähe her. (pd/cu)

Weiter im Netz

www.swisschess.ch

Erziehungsratgeber mit 150 Fragen und Antworten

Anlässlich seines 150-Jahr-Jubiläums hat das «Schweizer ElternMagazin Fritz+Fränzi» einen Ratgeber mit 150 Fragen und Antworten zu Erziehung, Familie und Schule herausgegeben. Der Ratgeber richtet sich auch an Lehrpersonen.

Wie geht Erziehung? Es ist die Frage aller Fragen, die Erziehende umtreibt. Was ist das richtige Rezept? Wie viel Sorge ist angebracht, wie viel Vertrauen nötig? Wie findet sich die ideale Balance zwischen Liebe und Strenge? Elternsein ist Trial and Error – Versuch und Irrtum. Mal geht ein Plan auf und man ist im Glück, um am nächsten Tag ermattet festzustellen: Es ist alles wie immer. Das erste Kind quengelt beim Zähneputzen, während das zweite mit Matsch an den Stiefeln durchs Wohnzimmer stapft.

Schweizer ElternMagazin Fritz+Fränzi: «150 Fragen und Antworten zu Erziehung, Familie und Schule», 2019, Stiftung Elternsein, CHF 14.90. Bild: zVg

Fritz+Fränzi-Kolumnist Mikael Krogerus bringt es wunderbar auf den Punkt: «Heute, denke ich, gilt in der Erziehung: Das Gegenteil ist auch immer falsch.»

Leuchtturm und Wegbegleiter

Wie also geht Erziehung? Wie lernt ein Kind zu lernen? Was braucht es für ein zufriedenes Leben? Diese und 147 weitere Fragen hat Claudia Landolt, leitende Autorin von Fritz+Fränzi und Mutter von vier Kindern, zusammengetragen und 51 renommierten Expertinnen und Experten – Psychologen, Therapeutinnen, Kinderärzten, Wissenschaftlerinnen und Pädagogen – vorgelegt. Unter ihnen sind namhafte Persönlichkeiten wie Margrit Stamm, Allan Guggenbühl, Moritz Daum, Guy Bodenmann, Lutz Jäncke, Oskar Jenni, Jesper Juul, Susanne Walitza und Eveline Hipeli. Entstanden ist das Buch «150 Fragen – 150 Antworten zu Erziehung, Familie und Schule». Es erschien im Dezember 2019 aus Anlass der 150. Ausgabe des «Schweizer ElternMagazins Fritz+Fränzi». Es möchte Eltern und Lehrpersonen Leuchtturm und Wegbegleiter sein in schönen wie in anspruchsvollen Zeiten mit Kindern.

Nik Niethammer

Weiter im Netz

www.fritzundfraenzi.ch > Service > Ausgabe bestellen

BILDUNGSPOLITIK

Ombudsstelle für Kinderrechte

Aufgrund der Coronavirus-Pandemie beschlossen die Ratsbüros am Sonntag, 15. März 2020, die Frühjahrssession nach der zweiten Woche abzubrechen. Dies blieb nicht ohne politische Folgen. Einige Geschäfte, die die Räte zwar zu Ende beraten hatten, kamen nun nicht zur Schlussabstimmung, die zum Ende der dritten Woche stattgefunden hätte.

Sicherer Zugang zur Justiz

Dies betraf nicht die zwei traktandierten bildungspolitischen Geschäfte, da sie bereits vor dem Sessionsabbruch beraten wurden. So nahm der Ständerat mit 23 zu 20 Stimmen die Motion des Zürcher FDP-Ständerats Ruedi Noser an, die eine von der Verwaltung unabhängige Ombudsstelle für Kinderrechte forderte. Ihre Aufgabe wäre es, Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz bezüglich ihrer Rechte zu beraten und so für sie den Zugang zur Justiz sicherzustellen. Wenn nötig könnte die Ombudsstelle auch zwischen dem Kind und staatlichen Stellen vermitteln. Als Begründung für die Ombudsstelle führte Noser den Mangel an rechtlichen Anlaufstellen für Kinder an. Zudem könnten insbesondere nicht urteilsfähige Kinder im Gegensatz zu Erwachsenen keine Anwältinnen und Anwälte mandatieren. Eine Minderheit im Ständerat lehnte eine Ombudsstelle wegen des finanziellen und administrativen Aufwands ab. Auch der Bundesrat sprach sich dagegen aus, weil er den Spielraum bei der Kompetenzverteilung zwischen Bund und Kantonen als klein erachtete. Nun geht die Motion an den Nationalrat. Dieser muss zustimmen, damit der Auftrag für den Bundesrat verbindlich wird.

Koordinierte Förderung

Der Bund soll seine Förderinstrumente in der Kinder- und Jugendförderung koordinieren. Das verlangte der Zuger CVP-Ständerat Peter Hegglin, dessen Vorstoss vom Ständerat stillschweigend angenommen wurde. Hegglin machte geltend, dass eine zunehmende Nachfrage nach finanziellen Mitteln für die Kinder- und Jugendförderung bestehe. Der Bundesrat solle deshalb in einem Bericht aufzeigen, inwiefern die betroffenen Fördersysteme koordiniert werden können und welche Folgen sich daraus für deren künftige Ausgestaltung ergeben. Der Bundesrat ist mit dem Anliegen des Vorstosses einverstanden. (pd/mw)

IN EIGENER SACHE

Was, Wann, Wo

Gemäss dem Bundesratsentscheid vom 16. März 2020 sind sämtliche öffentlichen und privaten Veranstaltungen bis 19. April 2020 untersagt. Die Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ hat daher davon abgesehen, die Rubrik «Was, Wann, Wo» in dieser Ausgabe aufzuführen.

Sämtliche Veranstaltungen in diesem Zeitrahmen wurden daher auch aus der Onlineagenda auf www.LCH.ch gelöscht. Bei Veranstaltungen, die nach dem 19. April 2020 stattfinden sollen, sind die Leserinnen und Leser gebeten, die Websites der Veranstaltenden direkt zu konsultieren. Die Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ und www.LCH.ch bittet um Verständnis. (aw)

Mit Augenmass und Menschenverstand

Das Coronavirus fordert die ganze Gesellschaft. Lehrerinnen und Lehrer müssen kurzfristig den Unterricht ins Wohnzimmer der Kinder und Jugendlichen verlagern. Für die Bewältigung dieser Herkulesaufgabe braucht es nicht nur den Blick auf das Lernen, sondern auch auf die aktuelle Situation in den Familien.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Den Freitagabend des 13. März 2020 werden wir alle wohl nicht so schnell vergessen. Seither steht die Welt nämlich auch in der Schweiz kopf. Das wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Leben wurde in voller Fahrt ausgebremst. Der weitreichende Entscheid, alle Schulen zu schliessen, fiel am späten Freitagnachmittag und traf viele völlig unvorbereitet. Noch am selben Abend mussten Eltern informiert und Sitzungen organisiert werden, um dann in der folgenden Woche für die konkreten Umsetzungen der Vorgaben bereit zu sein. Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer arbeiteten über das Wochenende unter Hochdruck, sodass am Montag die Teams mit organisatorischen Überlegungen und Umsetzungen starten konnten. Ab Montag, 16. März, blieben die Schulen – sowohl die obligatorischen als auch die nachobligatorischen – schweizweit geschlossen. Für alle war diese Situation eine noch nie da gewesene.

Antworten auf viele Fragen finden

Der Unterricht ist nun so zu organisieren, dass die Kinder und Jugendlichen Lernstoff von zu Hause aus bearbeiten können. Ausserdem mussten die Schulen in vielen Kantonen ein Betreuungsangebot auf die Beine stellen, damit Eltern, die keine Betreuungsmöglichkeit fanden, trotzdem ihrer Arbeit nachgehen konnten. Den Unterricht auf sinnvolle Art und Weise so kurzfristig ins Wohnzimmer der Kinder und Jugendlichen zu verlagern, war und ist eine Herkulesaufgabe. Schulleitungen und ihre Teams standen vor vielen Fragen, die gelöst werden mussten: Wie bereite ich Unterrichtsstoff so vor, dass möglichst selbstständig zu Hause gearbeitet werden kann? Wie gelangt das Material zu den Kindern nach Hause und wie kommt es zurück in die Schule? Nicht überall sind die technischen Infrastrukturen so ausgebaut, dass dies ausschliesslich auf elektronischem Weg passieren kann. Nicht überall sind die Haushalte so eingerichtet, dass dies reibungslos läuft. Also mussten in der Anfangsphase die Postwege zuerst einmal geklärt werden. Wie kommunizieren wir, welche Hilfestellungen bieten wir an? Wie geht man mit Fragen der Eltern und Fragen der Schülerinnen und Schüler um?

«Auch wenn das Coronavirus und die aussergewöhnliche Lage überstanden sind, wird es noch eine Weile dauern, bis die Schule wieder vollumfänglich in den Normalbetrieb zurückgeführt werden kann.»

Mittlerweile läuft der Unterricht zu Hause seit gut zwei Wochen, und die Aufgabe von uns Lehrerinnen und Lehrern wird es sein, diesen nun so gut es geht am Funktionieren zu halten. Nicht alles wird aber in unserer Hand liegen, denn wir dürfen nicht vergessen, dass nun die Eltern daheim Kinder betreuen, ihnen beim Lösen der Aufgaben helfen und gleichzeitig noch der eigenen Arbeit nachkommen sollten. Wir haben Verständnis dafür aufzubringen, dass vielleicht Stoff nicht so erledigt werden kann, wie dies in der Schule möglich wäre, und wir müssen damit rechnen, dass Situationen daheim eskalieren können. Für die Kinder und zur Entspannung der familiären Situation müssen wir da für einmal beide Augen zudrücken. Wir befinden uns in einer aussergewöhnlichen Notlage, es herrschen Existenzängste und Verunsicherung. Deshalb braucht es ein gutes Augenmass von unserer Seite: Wir liefern zwar Material und Arbeit an die Kinder, so, wie das von uns verlangt wird. Wir lassen aber auch immer unseren gesunden Menschenverstand walten, um die Familien in ihrer ebenfalls schwierigen Situation nicht zu überfordern.

Dank für das grosse Engagement

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, ihr habt in den vergangenen Wochen Enormes geleistet und seid über euch hinausgewachsen. Viele Meldungen aus Schulen, die mich erreicht haben, erfüllen mich mit grosser Freude und Ehrfurcht vor eurem grossen Engagement. Ich danke euch dafür! Die nächsten Wochen werden weitere wichtige Erkenntnisse bringen, wie die Situation in der Schweiz weitergeht und welche Massnahmen weiter ergriffen werden müssen. Wir alle haben uns nach den Vorgaben des Bundes zu richten und je besser wir die Anweisungen einhalten, desto schneller wird es uns möglich sein, wieder annähernd zurück in den Normalbetrieb zu kommen. Denn auch wenn das Coronavirus und die aussergewöhnliche Lage überstanden sind, wird es noch eine Weile dauern, bis die Schule wieder vollumfänglich in den Normalbetrieb zurückgeführt werden kann.

Der LCH und die Kantonalverbände werden euch in diesen schwierigen Zeiten mit Support zur Seite stehen und euch nach Möglichkeit unterstützen. Ich wünsche euch von Herzen viel Kraft zum Durchhalten und vor allem gute Gesundheit! ■

Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH

«Ich würde die tägliche Bewegungseinheit einführen»

Seit 2008 ist Ruedi Schmid Präsident des Schweizerischen Verbands für Sport in der Schule (SVSS) und in dieser Funktion Mitglied der Delegiertenversammlung (DV) des LCH. Sein Anliegen ist die Bewegungsförderung in der Schule.

Man würde nicht denken, dass er demnächst in Pension geht. Der Mann mit der sportlichen Figur, den wachen Augen und dem unverkennbaren Glarnerdialekt ist Ruedi Schmid, seit 35 Jahren Lehrer an der Kantonsschule in Glarus, wo er Sport, Informatik und Biologie unterrichtet. «Wir sind eine Sportlerfamilie», beschreibt er sein näheres Umfeld. Seine Frau ist ebenfalls Sportlehrerin und seine beiden Töchter haben zudem auf Umwegen über Studienabschlüsse in Englisch und Biologie zu den Sportwissenschaften gefunden. Auch sei er Glarner durch und durch: «Glarus ist meine Stadt und meine Heimat», sagt er überzeugt. Zwar geniesse er es, als Verbandspräsident immer mal wieder rasch nach Zürich oder Bern zu fahren, aber er komme auch immer wieder gern nach Hause.

Von 1998 bis 2008 war Schmid Präsident des Verbandes der Mittelschullehrer im Zentralvorstand des Schweizerischen Verbands für Sport in der Schule (SVSS) und ist seither Präsident des Zentralverbands. Als solcher hat er vor allem exekutive und repräsentative Funktionen. Er vertritt also das Hauptanliegen des Verbands, die Sport- oder allgemeiner die Bewegungserziehung und -förderung in der Schule, nach aussen. Ausserdem pflegt er die enge Partnerschaft mit dem Bundesamt für Sport (BASPO), mit dem zusammen der SVSS unter anderem den zweijährlich stattfindenden «Schulkongress Bewegung und Sport» durchführt – das nächste Mal 2021.

Positive Entwicklung

Der SVSS erfüllt zwei Hauptaufgaben: die gewerkschaftlichen Anliegen seiner Mitglieder zu vertreten und die Weiterbildung der Lehrpersonen zu organisieren – im Auftrag und subventioniert vom BASPO. Die Verbandsarbeit nimmt circa 20 bis 25 Prozent seiner Arbeitszeit in Anspruch.

Was hat sich für ihn in den zwölf Jahren, seit er Mitglied der Delegiertenversammlung (DV) des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) ist, verändert? «Aus meiner Sicht hat sich die Sportaffinität des LCH in dieser Zeit sehr zum Positiven entwickelt», sagt Schmid. «Wir sind mit unseren Anliegen stets gehört worden und stiessen vor allem auch beim vormaligen Zentralpräsidenten des LCH, Beat W. Zemp, auf offene Ohren.» Schmid nennt als Beispiel den bereits erwähnten Kongress, der 2011 zum ersten Mal stattfand. Er hat ihn damals an der DV vorstellen dürfen. Dies sei natürlich eine hervorragende Plattform gewesen, sei es doch eines der Hauptziele dieses Kongresses, nicht nur Sportlehrpersonen anzusprechen, sondern auch Primarlehrerinnen und Primarlehrer.

Ruedi Schmid möchte, dass Angebote der «bewegten Schule» fächerübergreifend in den Unterricht eingebaut werden. Foto: zVg

Inputs aus allen Bereichen der Schule

Hat sich in der langen Zeit, seit er dabei ist, die Bedeutung des Schulsports gewandelt? Ein Meilenstein sei 2012 die Einführung des Obligatoriums der drei Sportstunden pro Woche auf nationaler Ebene gewesen. Der Turn- oder Sportunterricht habe sich in den letzten Jahren stark verändert – weg vom «Riegenturnen» hin zu einer Förderung der Grundbewegungen wie Rollen, Hüpfen, Schwingen oder Springen. Es gebe in der Schweiz diesbezüglich eine relativ gute Infrastruktur. Die Kinder würden heute viel mehr bei ihren Eigenschaften und Fähigkeiten abgeholt, sodass auch ein «unbegabtes» Kind auf seine Rechnung komme. Ruedi Schmid erwähnt als Negativbeispiel die Karikatur vom Elefanten und vom Affen, die beide auf den gleichen Baum klettern müssen.

Für sich persönlich konnte Ruedi Schmid, seit er Delegierter im LCH ist, vor allem sein Netzwerk ausbauen und Leute kennenlernen, «die einem helfen, eigene Inhalte zu transportieren». Als Verbandspräsident habe er eine etwas andere Rolle als die Kantonsdelegierten, schätze es aber sehr, von diesen Inputs aus anderen Bereichen der Schule zu erhalten.

Welche Vision würde er verwirklichen, wenn er einen Wunsch frei hätte? «Ich würde die tägliche Bewegungseinheit in der Schule einführen», antwortet er, ohne zu zögern. Weil man heute wisse, dass Bewegung auch einen positiven Impact auf die kognitiven Leistungen habe. Er meine damit nicht Sportunterricht, weil das nur schon von der Infrastruktur her nicht zu leisten wäre. «Es müsste gelingen, Lehrpersonen aus anderen Fächern dazu zu bringen, Angebote der ‹bewegten Schule› in ihren Unterricht einzubauen.» ■

Christian Urech

Weiter im Netz

www.svss.ch
www.schulebewegt.ch

ECKDATEN ZUM SVSS

Der Schweizerische Verband für Sport in der Schule (SVSS) ist die Berufsorganisation der Bewegungs- und Sportlehrpersonen in der Schweiz. Er umfasst circa 4500 Mitglieder und existiert schon seit 150 Jahren. Der SVSS engagiert sich für Bewegungs- und Sporterziehung in der Schule und für die Bewegungsförderung im Schulalltag. Der SVSS hat an seiner DV im Jahr 1994 seinen Beitritt zum LCH auf 1995 hin beschlossen. Somit feiert der Verband gleichzeitig zu seinem Geburtstag auch das 25-Jahr-Jubiläum der Mitgliedschaft im LCH.

In Szene gesetzt

Anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums von BILDUNG SCHWEIZ lud die Redaktion zum Fotowettbewerb ein. Mit ihren Fotos haben die Leserinnen und Leser gezeigt, wo und wie sie BILDUNG SCHWEIZ am liebsten lesen.

In der diesjährigen Januarausgabe hat die Redaktion BILDUNG SCHWEIZ sich selbst und den Journalismus fokussiert. Mit dem Fotowettbewerb, der in derselben Ausgabe erschien, wollte sie auch die Leserinnen und Leser des Magazins, das sein 20-jähriges Bestehen feiert, ins Zentrum rücken. Bis zum 1. März 2020 hatten sie Zeit, der Redaktion zu zeigen, wo und wie sie BILDUNG SCHWEIZ am liebsten lesen. Die Jury, bestehend aus der Redaktion und der Fotografin Eleni Kougionis, hat die Gewinnerinnen gewählt.

Jedes der fünf Jurymitglieder hatte sechs Punkte zur Verfügung. Dem besten Bild konnte es drei Punkte, dem zweitbesten zwei und dem drittbesten einen Punkt geben. Und so hat das Bild von Anita Rutschmann mit zwölf Punkten den ersten Platz gemacht. «Mit dem Strandkorb und dem blauen Himmel kommt bei mir Ferienstimmung auf, obwohl die Leserin ja augenscheinlich in hiesigen Gefilden ist», schrieb die stellvertretende leitende Redaktorin Deborah Conversano dazu. Der Fotografin Eleni Kougionis gefiel die Komposition bei diesem Bild am besten. Neun Punkte und damit den zweiten Platz erlangte Anna Enz. Redaktor Maximiliano Wepfer gefiel das Foto sehr gut: «Dieses Foto hat sofort ein Schmunzeln ausgelöst, als ich es gesehen habe, es ist wirklich lustig», begründete er. Deborah Conversano gefielen die verschiedenen Gelbtöne. Auch Redaktorin Anna Walser gefiel die originelle Idee mit dem Fussbad und gleichzeitiger Lektüre nach einem Langlauftag. Fünf Punkte erhielt Aléxia Jaggi, die damit den dritten Platz belegt. Redaktorin Patricia Dickson befand den gewählten Ort als das ideale Leseplätzchen an der Sonne. Und Deborah Conversano hätte sich am liebsten hinzugesetzt, auch wenn sie befürchtet, dass die Kulisse sie von der Lektüre abgelenkt hätte. Eleni Kougionis und Maximiliano Wepfer waren sich zudem einig, dass es sich hierbei um ein stimmungsvolles Bild handle.

Die Jury gratuliert den drei Gewinnerinnen und wünscht ihnen viel Spass mit den Büchergutscheinen, die sie als Preis erhalten. Die Redaktion BILDUNG SCHWEIZ bedankt sich ausserdem bei allen Teilnehmenden für die kreativen Einsendungen. ■

Anna Walser

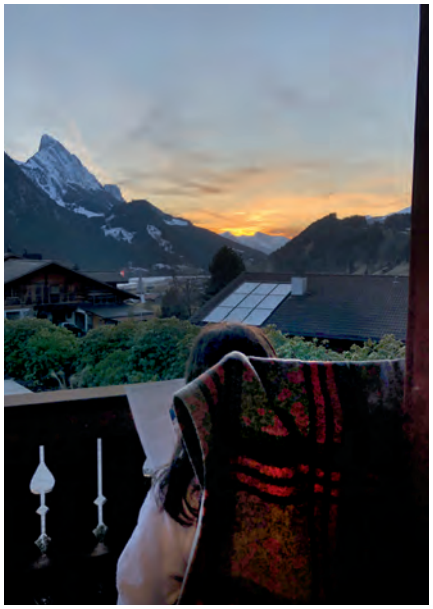
1. Platz: Das Siegerfoto

Anita Rutschmann: «Perfekte Life-Work-Balance!»

2. Platz

Anna Enz: «Entspannung nach einem Langlauftag.»

3. Platz



Aléxia Jaggi: «Hier lese ich BILDUNG SCHWEIZ am liebsten.»

Lesen und Schreiben: Schlüssel zur Bildung

Text: Deborah Conversano

«Wer lesen kann, ist klar im Vorteil» – der häufig ironisch genutzte Spruch hat einen wahren Kern. Lesen und Schreiben gehören zu den wichtigsten Kulturtechniken – Digitalisierung, Automatisierung und gesellschaftlichem Wandel zum Trotz. BILDUNG SCHWEIZ widmet die neue Serie zwei Kompetenzen, die Hand in Hand gehen.

Noch waren sie nicht veröffentlicht, die Resultate der PISA-Studie 2018. Noch war nicht bekannt, dass in der Schweiz die Zahl der leseschwachen Jugendlichen zu- und die Lesefreude abgenommen hat. Unabhängig davon hat das Redaktionsteam im Herbst 2019 entschieden, den Kulturtechniken Lesen und Schreiben seine neue Serie zu widmen, die mit dieser Ausgabe startet. Ins Zentrum soll damit etwas rücken, das ganz alltäglich, aber unverzichtbar ist für den schulischen Erfolg und für das spätere Leben. Lesen können bedeutet, sich informieren, sich unterhalten, am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Schreiben können heisst, sich mitteilen, Abmachungen festhalten, Kontakt aufnehmen. Wer nicht über diese Kompetenzen verfügt, läuft in der Schule Gefahr, abgehängt und im späteren Leben isoliert oder schlicht übers Ohr gehauen zu werden. Beispielsweise dann, wenn man einen Text zwar Wort für Wort lesen kann, ihn aber nicht versteht.

Techniken gehen Hand in Hand

Im Mai 2016 wurde der lesenswerte Länderreport «Literalität in der (Deutsch-)Schweiz» veröffentlicht. Er ist im Zusammenhang mit dem europaweiten Literalitätsprojekt Elinet entstanden, unter dem Lead des Zentrums Lesen der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW). «Es gibt kaum Lesen ohne Schreiben, kaum Schreiben ohne Lesen», heisst es im Bericht unter anderem. Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, stimmt dem Satz zu. «Lesen und Schreiben gehen Hand in Hand. Deutsch sprechen, lesen und schreiben zu können, ist Teil dieser zentralen Kulturtechniken.» Afra Sturm, Co-Leiterin des Zentrums Lesen an der PH FHNW, sieht im Satz eine doppelte Bedeutung: «Einerseits müssen Texte zuerst geschrieben werden, damit sie überhaupt gelesen werden können. Und es gibt andererseits mehrere Lesestrategien, die schreibend sind, wie beispielsweise das schriftliche Zusammenfassen. Dieses Zusammenspiel zwischen Lesen und Schreiben, das zeigt sich immer mehr, ist relativ wichtig.»

Leseförderung innerhalb und ausserhalb der Schule

Es gibt in der Schweiz verschiedene Akteure, für welche die Literalitätsförderung, also die Förderung von Lesen und Schreiben, ein Thema ist oder sein muss. Neben der Familie und der Volksschule sind dies die Pädagogischen Hochschulen mit der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und teils von Fachpersonen in der Betreuung im frühkindlichen Bereich. Zudem gibt es viele ausserschulische Organisationen, die sich insbesondere für die Förderung des Lesens einsetzen – einige davon werden in der aktuellen Serie vorgestellt.

Ein Zeitabschnitt, dem viel Bedeutung zugemessen wird, sind die ersten Lebensjahre. «Sprachkompetenzen sind der Schlüssel zur Bildung und müssen ein zentraler Bereich der Frühförderung sein», hält Beat A. Schwendimann fest. Die Schweiz habe in der Frühförderung einen deutlichen Rückstand. «Im internationalen Vergleich investiert sie hier

BILDUNG SCHWEIZ widmet die neue Serie dem Thema «Lesen und Schreiben». Foto: Angel Sanchez aus dem Buch «Mit Kindern im Dialog»

sehr wenig. Es fehlen eine gesetzliche Verankerung und eine Klärung der Zuständigkeiten.» Afra Sturm stellt fest, dass in der Leseanimation in den vergangenen Jahren sehr viele gute Angebote entstanden sind. «Etwas aus dem Blick geraten ist hingegen die Förderung der Leseflüssigkeit, diese müsste verankert werden.» Nachholbedarf sieht sie auch bei der Vermittlung von Lese- und Schreibstrategien, gerade um schwächere Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

Grundfertigkeiten wenn nötig weiter trainieren

In der Volksschule schreiben die Lehrpläne Ziele für alle drei Zyklen vor. Für das Verstehen von Sachtexten beispielsweise lautet das Ziel zyklusübergreifend: «Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen.» Die geforderten Kompetenzen reichen dabei vom Verstehen einfacher Sachverhalte in Bildern im Zyklus 1 bis zum Verarbeiten von Informationen aus unterschiedlichen Sachtexten im Zyklus 3.

Wie kann es sein, dass trotzdem Jugendliche die Schule verlassen, die Mühe haben, einen Text richtig zu lesen, richtig zu verstehen? «Nicht alle Schülerinnen und Schüler können nach der Primarschule schon flüssig lesen. Sie brauchen in der Sekundarstufe noch Gelegenheit, dies weiter zu üben. Manchen Deutschlehrpersonen auf dieser Stufe ist dies jedoch bewusst», stellt Afra Sturm fest. Denn wer beim Lesen eines Texts an einzelnen Wörtern hängenbleibt, wer sich auch oft «verliest», hat weniger Ressourcen, um die Zusammenhänge zu verstehen. Sturm sieht eine der Stärken des neuen Lehrplans darin, dass die Grundfertigkeiten, zu denen die Leseflüssigkeit gehört, fortlaufend über alle Zyklen gut sichtbar aufgeführt sind und somit möglichst auch im Zyklus 3 nicht aus dem Blick geraten. Schwendimann sieht den Erwerb von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) als grosse Herausforderung, vor allem für Spätzugezogene oder für Kinder, die bis zum Schuleintritt kaum oder kein Deutsch gelernt haben. «Es braucht Ressourcen für DaZ und Förderprogramme, die möglichst früh ansetzen.»

«Lesen und Schreiben gehen Hand in Hand. Deutsch sprechen, lesen und schreiben zu können, ist Teil dieser zentralen Kulturtechniken.»

Lesen und Schreiben trotz Digitalisierung wichtig

Für den LCH ist die Digitalisierung in der Bildung seit mehreren Jahren ein wichtiges Thema. Der Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH schreibt den bewährten Kulturtechniken aber auch in dieser Zeit eine grosse Bedeutung zu. «Lese- und Schreibkompetenzen sind unabhängig vom Medium, ob gedruckt oder digital, wichtig», bringt Schwendimann es auf den Punkt. «Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich schriftlich und mündlich auszudrücken sowie verschiedene Textformate kritisch zu beurteilen, zu reflektieren und zu verstehen.» Auch für Afra Sturm ist klar, dass Lesen und Schreiben ihre Bedeutung behalten werden. «In der Berufswelt haben in den letzten Jahren die Anforderungen bezüglich Lesen und Schreiben sogar zugenommen.» Technische Hilfsmittel wie Spracherkennungssoftware, der man einen Text diktieren kann, ändern daran wenig. Zwar übernimmt eine solche Software das Verschriften und damit auch zum Teil die Rechtschreibung. Die grosse «Last» des Schreibens bleibe aber, erklärt Sturm. Sie ergänzt: «Sobald ich komplexere Texte diktieren will, muss ich im Kopf eine Planung haben. Fehlt mir diese, hangle ich mich von Satz zu Satz – das ergibt keine guten Texte.» Nicht zu vergessen ist die Überarbeitung. Diese müsse der Mensch weiterhin selbst übernehmen, die Technik könne dies noch nicht leisten.

Lesen und Schreiben – zwei Fertigkeiten, die trotz Technik wohl noch längere Zeit viel menschliches Können verlangen werden. Und bei denen die Freude am Experimentieren mit und am Eintauchen in die Sprache hoffentlich auch auf die Schülerinnen und Schüler überspringt. ■

Weiter im Netz

www.zentrumlesen.ch > Suchbegriff «Elinet» > Länderreport des European Literacy Policy Network (Elinet): «Literalität in der (Deutsch-)Schweiz»

Weiter im Text

BILDUNG SCHWEIZ 1 | 2020: Ausführliche Berichterstattung über die Resulate der PISA-Studie 2018

Die freien Felder belegen – und beackern

Die bildungspolitischen Vorstösse zur Förderung von Lesen und Schreiben verfolgen zwei unterschiedliche Stossrichtungen: zum einen die Frühförderung, zum anderen die Förderung der Grundkompetenzen von Erwachsenen. Für beide Bereiche gilt, dass noch viel zu tun bleibt.

Am 26. Februar 2020 hat der Bundesrat die Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) in den Jahren 2021 bis 2024 ans Parlament verabschiedet. Für diese Zeitspanne beantragt er knapp 28 Milliarden Franken. Im Vergleich zur vergangenen Förderperiode zwischen 2017 und 2020 sind dies rund 2 Milliarden mehr, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 2,2 Prozent entspricht. Das übergeordnete Ziel der Botschaft ist, dass die Schweiz im BFI-Bereich führend bleibt. Als eine Priorität wird die Weiterbildung definiert: Konkret will der Bund gemeinsam mit den Kantonen Angebote zu den Grundkompetenzen von Erwachsenen fördern. Zu diesen Kompetenzen zählen Lesen und Schreiben, Alltagsmathematik und Anwendung von digitalen Technologien. Sie sind eine zentrale Voraussetzung, um den Alltag erfolgreich zu meistern und von Bildungsangeboten im Sinne des lebenslangen Lernens zu profitieren.

Defizite kaum mehr aufzuholen

Wer die politischen Vorstösse einordnen will, die im Parlament zu den Grundkompetenzen eingereicht wurden, stellt fest, dass sie zwei unterschiedliche Ausprägungen haben. Die einen fokussieren ebenso wie die BFI-Botschaft auf die Weiterbildung von Erwachsenen, die anderen konzentrieren sich dagegen auf die Frühförderung. Hier hat sich inzwischen die Erkenntnis durchgesetzt, dass mithilfe der Förderung von Kindern im Vorschulalter allfällige Rückstände frühzeitig erkannt werden können. «Immer noch wachsen in der Schweiz Kinder vor dem Fernseher auf und tragen beim Kindergarteneintritt noch Windeln. Diese Defizite können sie in der Schule nicht mehr wettmachen», unterstreicht Matthias Aebischer.

«Immer noch wachsen in der Schweiz Kinder vor dem Fernseher auf und tragen beim Kindergarteneintritt noch Windeln. Diese Defizite können sie in der Schule nicht mehr wettmachen.»

Der Berner SP-Nationalrat hat eine Parlamentarische Initiative eingereicht, um die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweizer Bildungspolitik zu verankern und so die Chancengerechtigkeit vor dem Kindergartenalter anzustreben. Der ausgearbeitete Gesetzesentwurf sieht vor, dass der Bund pro Jahr höchstens vier Kantonen einmalig Finanzhilfen gewähren kann, und zwar für die Dauer von je drei Jahren in Höhe von jährlich 100 000 Franken. Die Vorlage wird von den Kantonen, vom Arbeitgeberverband und von Parlamentarierinnen und Parlamentariern aus allen Lagern unterstützt und kommt voraussichtlich in der Sommersession in den Nationalrat.

Basler Modell ausweiten

Noch konkreter in Bezug auf die Chancengerechtigkeit wurde der Basler Nationalrat der Liberal-Demokratischen Partei Christoph Eymann mit seiner Motion zur frühen Sprachförderung, die 2019 angenommen wurde. Als Basler Erziehungsdirektor war

Während die Förderung der Grundkompetenzen von Erwachsenen in der BFI-Botschaft 2021–2024 explizit als eine Priorität berücksichtigt wurde, geht die Frühförderung leer aus. Foto: Parlamentsdienste 3003 Bern

er mit der Tatsache konfrontiert, dass ungefähr die Hälfte der Schülerinnen und Schüler nicht über genügend Sprachkenntnisse verfügt, um eine erfolgreiche Bildungs- und Ausbildungslaufbahn zu absolvieren. Die guten Ergebnisse eines Projekts der Stadt Basel zur Förderung der deutschen Sprache vor dem Kindergarten motivierten ihn dann, die in der Motion skizzierte Lösung für die ganze Schweiz vorzuschlagen. Eymann hält fest: «Ins bisherige politische Niemandsland der Frühförderung ist auf nationaler Ebene Bewegung gekommen. Gemäss Verfassung ist die Volksschule Sache der Kantone, aber dort steht nichts über die Zeit vor der Einschulung. Dieses freie Feld wird zurzeit belegt.»

Einen weiteren Pflock in diesem Feld hat die nationalrätliche Bildungskommission (WBK-N) mit ihrem im vergangenen Jahr angenommenen Postulat eingeschlagen. Dieses beauftragt den Bundesrat, eine Strategie zur Stärkung der Frühförderung zu erarbeiten. Aufgrund der vielen Unklarheiten in diesem Bereich soll eine Auslegeordnung erstellt werden. Es gebe heute bereits vielfältige Angebote, die von Kantonen, Gemeinden und Privaten entwickelt und getragen würden, bemerkt Philipp Kutter. Der Zürcher CVP-Nationalrat hat als Sprecher der WBK-N das Postulat im Plenum vorgestellt. «Der nationale Rahmen fehlt, wir müssen definieren, wo ein stärkeres Engagement des Bundes nötig ist.» Kutter will aber an den bestehenden Zuständigkeiten nichts ändern. «Der Bund soll das Thema den Kantonen und Gemeinden nicht wegnehmen, sondern ihre Bestrebungen unterstützen.»

Eine Frage der Zuständigkeiten

Sowohl Eymanns Motion als auch das Postulat der WBK-N orientieren sich am Subsidiaritätsprinzip, das heisst, an der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen. Neben dem Konsens in Bezug auf die Frühförderung war dies womöglich ein weiterer Grund für den Bundesrat, die Annahme der beiden Vorstösse zu beantragen. Im Gegensatz dazu lehnte er die Motion ab, mit der die WBK-N forderte, in der BFI-Botschaft 2021–2024 Massnahmen zur Verringerung der sozialen Selektivität vorzusehen. Zum einen argumentiert der Bundesrat, dass wichtige Bereiche wie Stipendien oder Sprachförderung, die die Motion vorschlägt, gar nicht in die Zuständigkeit des Bundes fallen oder nicht Gegenstand der BFI-Botschaft sind. Zum anderen erachtet er das Anliegen als erfüllt, weil er in den Bereichen, die wie die Förderung der Grundkompetenzen von Erwachsenen in seiner Kompetenz liegen, bereits Vorkehrungen getroffen hat. Bildungsaffine Parlamentarier wie Matthias Aebischer verfolgen nun die weitere Entwicklung der BFI-Botschaft genau. «Die Richtung, die der Bundesrat eingeschlagen hat, stimmt. Es braucht aber wesentlich höhere Investitionen.»

Schlüsselrolle der Sozialhilfe

Und in welchem Bereich dies sein soll, ist für den Solothurner FDP-Nationalrat Kurt Fluri klar. «Dass die Hälfte der Erwachsenen, die Sozialhilfe benötigen, nicht über einen Berufsabschluss verfügen und dass 30 Prozent Probleme mit den Grundkompetenzen haben, zeigt deutlich, wo anzupacken ist.» Der Stadtpräsident von

«Ins politische Niemandsland der Frühförderung ist auf nationaler Ebene Bewegung gekommen. Gemäss Verfassung ist die Volksschule Sache der Kantone, aber dort steht nichts über die Zeit vor der Einschulung.»

Solothurn spürt direkt die Auswirkungen dieses Problems. Er fordert deshalb in seiner Motion, in der BFI-Botschaft 2021–2024 einen Kredit von rund 40 Millionen Franken für die Förderung von Grundkompetenzen und die berufliche Qualifizierung von Sozialhilfebeziehenden vorzusehen. Der Voranschlagskredit für Weiterbildungs- und Ausbildungsbeiträge hat sich in der aktuellen BFI-Botschaft im Vergleich zur vorangegangenen von 125 Millionen auf 154 Millionen Franken erhöht.

Kurt Fluri ist deshalb zuversichtlich, dass seine Kreditforderung mit der neuen BFI-Botschaft annähernd erfüllt ist. «Ob die Forderungen nach vermehrter Förderung der Grundkompetenzen und der beruflichen Qualifizierung von Sozialhilfebeziehenden mit diesem Kredit erfüllt sind, kann ich im Moment noch nicht abschliessend beurteilen. Dazu fehlt mir die genaue Aufschlüsselung des Kredits», fügt er an. Jedenfalls kann Fluri für sein Anliegen auf Unterstützung von Berufskollegen zählen. Matthias Aebischer ortet auch in der nachhaltigen Integration von Sozialhilfebeziehenden auf dem Arbeitsmarkt grossen und dringenden Handlungsbedarf. «Dafür sind in der BFI-Botschaft deutlich mehr Mittel notwendig, als bisher zur Verfügung stehen», fordert Aebischer. Auch für Christoph Eymann als Präsident der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe muss in diesem Bereich rasch gehandelt werden. «Die BFI-Botschaft gibt Gelegenheit, die Nachholbildung und auch die Weiterbildung aktiv durch den Bund zu fördern. Hier werde auch ich mich engagieren für ausreichende Finanzmittel.»

Frühförderung geht leer aus

In der Beratung der BFI-Botschaft dürfte es damit in Bezug auf die Förderung der Grundkompetenzen um die Höhe der finanziellen Mittel gehen, die der Bund zur Verfügung stellt. Die Frühförderung dagegen hat einen schweren Stand in der BFI-Botschaft: Sie wird seltsamerweise im ganzen Text mit keinem Wort erwähnt. Davon ist Philipp Kutter auf den ersten Blick enttäuscht. «Ich hätte eine stärkere Gewichtung erwartet und werde dazu in der Beratung der BFI-Botschaft sicher kritische Fragen stellen.» Auch für Christoph Eymann ist in der Frühförderung noch Luft nach oben, denn gerade hier bräuchte es zusätzliche Mittel. Er blickt schon nach vorn: «Es gilt, den Räten die Zusammenhänge zwischen Frühförderung und späterer Laufbahn aufzuzeigen. Für die Frühförderung muss eine Verbundsaufgabe zwischen Bund und Kantonen neu definiert werden.» ■

Maximiliano Wepfer

«Lasst die Kinder lesen. Egal was.»

Generationen von Schweizerinnen und Schweizern sind mit den Geschichten des Schweizerischen Jugendschriftenwerks (SJW) aufgewachsen. Über die Jahre hat sich die Leselandschaft radikal verändert. Was das für das SJW bedeutet und wo die Herausforderungen liegen, erzählt Verlagsleiterin Regula Malin im Interview.

BILDUNG SCHWEIZ: Was ist Ihre schönste Erinnerung an das Lesen im Kindesalter?
REGULA MALIN: Unsere Familie besuchte jeden Samstag die Bibliothek. Das gehörte zu unserem Leben wie das Zähneputzen. Für die ausgeliehenen Bücher hatten wir daheim eigens einen Tisch. Damit wollten meine Eltern bei fünf Kindern wahrscheinlich Ordnung halten. Auch heute noch schaue ich bei meinen Eltern immer auf dem Büchertisch nach, was sie gerade lesen. Sie haben mir schon früh die Wichtigkeit des Lesens vermittelt.

Der Lesemotivation sowie der Spannung und der Unterhaltung kann ein pädagogischer Anspruch abträglich sein. Wie sichert sich das SJW die Aufmerksamkeit seiner Leserinnen und Leser?
Wir fördern lustbetontes, zweckfreies Lesen. Kinder sollen um des Lesens willen lesen. Das erreichen wir mit kurzen, guten Geschichten, welche die Leserin und den Leser packen und in das Geschehen hineinziehen, sodass sie das Heft nicht mehr aus der Hand legen möchten. Es müssen auf jeden Fall qualitativ hochwertige Texte sein, die den jungen Lesenden entgegenkommen: Die Geschichten sollen die Lebenswelt der Kinder, ihre Erfahrungen und ihre Interessen widerspiegeln.

Entsprechen die Interessen der Kinder auch den Bedürfnissen der Lehrpersonen?
Nicht unbedingt. Lehrerinnen und Lehrer sind berufsbedingt Jäger und Sammler. Sie wollen Geschichten mit Unterrichtsmaterialien. Für uns ist das ein Balanceakt. Wir wollen einerseits, dass die Lehrpersonen unser Anliegen verstehen, Kindern die Leselust zu vermitteln. SJW-Hefte sind in erster Linie zum Lesen. Man muss nicht jeden Text besprechen, es braucht nicht immer Textverständnis-Aufgaben dazu. Andererseits berücksichtigen wir die Wünsche der Lehrpersonen. Wir erarbeiten jedes Jahr zusammen mit Fachdidaktikern für ausgewählte Projekte Unterrichtsmaterialien zum Download. Am wichtigsten für uns ist jedoch: Lasst die Kinder einfach lesen. Egal was.

Wie kann man der Vielfalt kindlicher Interessen überhaupt gerecht werden?
Nach über 85 Jahren haben wir einen grossen Fundus an Geschichten. Darunter sind Bestseller wie Pia Baumann-Geissers «Das Schulhausgespenst» und «Drei Räuber» von Christa Bröckelmann. Bei Erstlesern funktionieren Themen wie Geister, Räuber und Vampire seit jeher. Wir holen gute Geschichten immer wieder aus dem Archiv. Ausserdem pflegen wir im Verlagsprogramm eine grosse Vielfalt an Textsorten und Illustrationen, damit für alle etwas dabei ist.

Und wie finden Sie neue Themen?
Zum einen aus der Beobachtung des Schweizer Alltags. Für Jugendliche bieten wir unter anderem Texte über Migration, Klima und Nachhaltigkeit, die wichtige Fakten liefern und das Verständnis fördern. Zum anderen helfen uns Gespräche mit Lehrpersonen. Dadurch erfahren wir, welche Themen gerade beliebt sind oder was ihrer Ansicht nach noch fehlt. Es wurden zum Beispiel schon mehr Fabeltexte gewünscht oder Texte, die dabei helfen, den sogenannten Leseknick zu überwinden. Dieser betrifft vor allem Buben in der dritten und vierten Klasse. Sie lesen meist viel weniger als die Mädchen und brauchen dann Themen, die speziell motivieren, wieder zu Büchern zu greifen.

Das selbstbestimmte Lesen fördert Kreativität und Ausdrucksfähigkeit. Kinder wissen genau, was sie wollen. Sie sollen lesen, was sie anspricht.»

Mit welchen Themen reaktivieren Sie die Leselust dieser «geknickten Buben»?
Krimis, Comics und verständliche Sachtexte sind bei Buben besonders beliebt. Dann ist da natürlich noch Fussball. Der NZZ-Journalist Martin Helg schreibt Biografien über den Werdegang berühmter Fussballspieler. Er erzählt vom steinigen Weg, der viel Durchhaltewillen sowie Verständnis im Elternhaus braucht. Mit solchen Geschichten kann man Buben gut abholen. Auch Mädchen bestellen diese Fussballgeschichten. Und mit Frauen wie Ramona Bachmann gibt es unterdessen international erfolgreiche Fussballerinnen aus der Schweiz.

Ihre Eltern haben ihr schon früh die Wichtigkeit des Lesens vermittelt. Als SJW-Verlagsleiterin fördert Regula Malin nun die Leselust der Schweizer Schülerinnen und Schüler. Fotos: Eleni Kougionis

Nach über 85 Jahren und über 2600 Geschichten kann Regula Malin auf einen grossen Fundus zurückgreifen. Mehrheitlich publiziert der SJW jedoch Neuerscheinungen.

Viele Marketingabteilungen entwerfen gezielt rosarote und hellblaue Produkte, um Mädchen und Buben separat anzusprechen. Wie vermeiden Sie diese sogenannte Rosa-Hellblau-Falle?
Geschlechterspezifische Farben? Das käme mir nicht im Traum in den Sinn.

«Gute Texte holen die Lesenden ab und eröffnen eine neue Sicht auf die Welt. Sie dürfen auch provozieren oder etwas überfordern.»

Wir kreieren gerade mit den Illustrationen sinnliche Erlebnisse von hoher Qualität. Uns sind gute Illustrationen und gute Geschichten wichtig. Wir achten darauf, dass unsere Geschichten grundsätzlich geschlechtsneutral sind.

Die Buchbranche ist ein hartes Pflaster. Ist so ein vielfältiges Verlagsprogramm nicht zu aufwendig?
Im Gegenteil, dieser Aufwand lohnt sich. Mit unserem grossen Angebot fördern wir das Lesen vom Kindergarten bis zur Berufsschule. Dies hilft den jungen Menschen nachhaltig in vielerlei Hinsicht. Das selbstbestimmte Lesen fördert Kreativität und Ausdrucksfähigkeit. Kinder wissen genau, was sie wollen. Sie sollen lesen, was sie anspricht. Darum pflegen wir eine grosse Vielfalt an Textsorten und Bildsprachen. Glücklicherweise haben wir in der Schweiz viele ausgezeichnete Illustratorinnen und Illustratoren.

Für die Illustrationen wurde der SJW schon mehrfach ausgezeichnet. Was macht denn eine gute Illustration aus?
Das hängt vom Alter des Zielpublikums ab. Bei Erstlesern ist es wichtig, dass die Bilder den Text wiedergeben und so das Textverständnis unterstützen. Das ist leseschwachen Kindern eine grosse Hilfe. Bei grösseren Kindern hingegen wollen wir nicht tel quel illustrieren, was im Text steht. Diese Bilder müssen Atmosphäre schaffen, illustrieren, was zwischen den Zeilen steht, und über den Text hinausführen. Assoziationen oder Irritationen eröffnen dabei neue Perspektiven und wecken die Neugierde. Zum Beispiel haben wir bei einem Heft mit Tipps zum Klimaschutz den Abschnitt «Fleisch» mit einem Radieschen illustriert. Das irritiert, hinterlässt jedoch auch einen bleibenden Eindruck.

Illustrierte Literatur wie Comics und andere leichte Unterhaltungsliteratur galten einst als Schund. Das SJW wurde 1931 als Gegenmassnahme gegründet. Ist der Begriff Schundliteratur heute überhaupt noch angebracht?
Comics galten vermeintlich als minderwertige Literatur. Heute sieht man das ganz anders. Das Problem damals lag vielmehr darin, dass das Angebot an Kinder- und Jugendliteratur sehr klein war. Ausserdem gab es kaum Schul- und Gemeindebibliotheken, wie man sie heute überall kennt. Darum schlossen sich damals Lehrpersonen zusammen und gründeten das Schweizerische Jugendschriftenwerk. Sie wollten Lesestoff anbieten, der für die Entwicklung der Jugend förderlich ist.

«Lesen soll nicht am Geld scheitern.»

Was ist überhaupt «gute Literatur»?
Das ist eine schwierige Frage. Gute Texte holen die Lesenden ab und eröffnen eine neue Sicht auf die Welt. Sie dürfen auch provozieren oder etwas überfordern. Peter Bichsel sagte einst in einem Interview, ihn hätten als Kind jene Bücher gereizt, die er nicht verstanden habe. Daraus seien bleibende Erinnerungen entstanden.

Schund und fehlendes Angebot sind heute kein Problem mehr. Es gibt unterdessen unzählige Kinder- und Jugendbuchverlage. Braucht es den SJW überhaupt noch?
Unbedingt. Unsere Mission der Leseförderung bleibt bestehen. Ausserdem spiegelt unser Programm die Schweiz inhaltlich sowie sprachlich wider. Zu Ausgaben in allen Landessprachen kommen zweisprachige Ausgaben, welche die Freude an Fremdsprachen vermitteln. Wir schaffen so vielfältige Zugänge – auch mit unserer Preispolitik. Lesen soll nicht am Geld scheitern. Ein Heft kostete zu Beginn des

Ausgezeichnet: Leta Semadeni erhielt für «Tulpen – Tulipanas» einen Kinderlyrikpreis.

SJW in den 1930er-Jahren 25 Rappen, heute sind es sechs Franken. Das deckt natürlich nicht den ganzen Produktionsaufwand. Darum und damit wir innovativ

«Digitalisierung ist zwar die Zukunft. Das analoge Lesen wird dennoch nicht verschwinden. Das Berühren und das Riechen von Büchern sind Erfahrungen, die das Lesen mit Emotionen verknüpfen.»

bleiben können, sind wir jedes Jahr auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Innovation im Lesemarkt ist heute synonym mit E-Books. Wo sehen Sie die Chancen und Probleme des digitalisierten Lesens?
Das digitale Lesen ist tatsächlich eine grosse Herausforderung, denn im Moment fehlen wissenschaftlich belegte Strategien, wie man am Bildschirm richtig liest. Für vertieftes Lesen sind analoge Texte nach wie vor besser geeignet. Ich sehe jedoch einen grossen Vorteil in der Digitalisierung bei der Anpassung des Texts an individuelle Präferenzen und Bedürfnisse. Parameter wie Schriftgrösse und Vorlesetempo können problemlos verändert werden. Ausserdem haben Kinder viel Freude an der Arbeit mit digitalen Geräten. Diese Motivation kann man nutzen.

Liegt die Zukunft des SJW also in der digitalen Leseförderung?
Im Moment ist die Nachfrage noch zu gering. Wir bleiben aber dran und beobachten die Entwicklung der Forschung. Sobald es mehr fundierte Erkenntnisse über das Lesen und Lernen am Bildschirm gibt, werden wir handeln. Gute Inhalte haben wir ja bereits. Digitalisierung ist zwar die Zukunft. Das analoge Lesen wird dennoch nicht verschwinden. Das Berühren und das Riechen von Büchern sind Sinneserfahrungen, die das Lesen mit Emotionen verknüpfen. Es braucht weiterhin beides.

Sie haben im Herbst 2015 die Geschäftsführung des SJW übernommen und als erstes Heft das «Krippenspiel» von Hugo Ball veröffentlicht. Welche Geschichte wollen Sie als Nächstes unbedingt veröffentlichen?
Zurzeit hätte ich Lust, ein reines Lyrikprogramm zusammenzustellen. Mit dem Gedichtband «Tulpen – Tulipanas» hat die Autorin Leta Semadeni diesen Februar den Josef Guggenmos-Preis für Kinderlyrik erhalten. Darauf sind wir sehr stolz. Nun treffen viele Manuskripte mit Gedichten ein. Da gibt es ganz tolle Sachen. Die Lyrik liegt mir allgemein sehr am Herzen. Sie ist eine lustvolle, spielerische Annäherung an die Sprache und zeigt, dass man mit ihr spielen kann. ■

Interview: Patricia Dickson

Weiter im Netz
www.sjw.ch > Ausstellungsbox
www.sjw.ch > Downloads

SJW FÜR DIE SCHULE

Ausstellungsbox
Das SJW bietet ein breites Angebot an Geschichten und Sachbüchern – über 500 Titel sind lieferbar. Schulen und Bibliotheken stellt der Verlag während 14 Tagen Ausstellungsboxen für jeden Zyklus zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler dürfen darin stöbern und bestellen, was sie wollen.

Online-Katalog und Downloads
Eine Übersicht zu lieferbaren Heften, Neuerscheinungen und Bestsellern gibt es auf www.sjw.ch. Für Lehrpersonen stehen Unterrichtsmaterialien zum Download zur Verfügung. Zu über 130 Heften gibt es ausserdem Quizfragen auf der Internetplattform Antolin.

Autoren lesen Kindern vor
Für Schulklassen organisiert das SJW Lesungen und Workshops. Aktuell mit der Krimireihe «Club der Doofen» der Autorin Pia Schad und mit dem Sachtitel «Bäume», der in das Ökosystem Wald einführt. Autor Rolf Jucker erklärt vor Ort im Wald das Wunderwerk Baum und seine Bedeutung für uns Menschen und andere Lebewesen.

Lesetradition seit über 85 Jahren
Das SJW bietet ein Programm mit Schweizer Autorinnen, Autoren, Illustratorinnen und Illustratoren für die deutsche, französische, italienische und rätoromanische Schweiz, es sucht Verbindungen in gemeinsamen Projekten und zweisprachigen Publikationen. Neu erscheinen jährlich auch Texte auf Englisch.

Von Spukgeschichten bis Sportdrama: Es soll für jeden Geschmack etwas dabei sein.

Ihr Eigenheim und die Steuern:

DIE RICHTIGEN ENTSCHEIDE ZAHLEN SICH AUS

Für Ihr Eigenheim müssen Sie Steuern bezahlen. Wer clever plant, kann die Steuerbelastung stark reduzieren und langfristig profitieren.

Der Eigenmietwert als fiktives Einkommen

Wer in den eigenen vier Wänden wohnt, muss den Eigenmietwert in der Steuererklärung als Einkommen angeben. Der Eigenmietwert beträgt ungefähr zwischen 60 und 70% der Miete, die für Ihr Objekt bezahlt werden müsste. Ein Beispiel: Bei einem Grenzsteuersatz von 30% führt ein Eigenmietwert von 15 000 CHF zu zusätzlichen Steuern von ca. 4 500 CHF. Gleichzeitig bietet Ihr Eigenheim aber auch die Chance, Steuern zu sparen.

Hypothekarmodell und Amortisationen vorausschauend wählen

Die Hypothekarzinsen können Sie vom steuerbaren Einkommen abziehen. Deshalb führen höhere Zinsen zu höheren Steuerersparnissen. Es gilt deshalb auch abzuwägen, ob Sie von aktuell tiefen Zinsen profitieren oder sich lieber gegen steigende Zinsen schützen, welche Ihnen langfristige Budgetsicherheit garantieren.
Mehr Steuern sparen können Sie mit der richtigen Amortisation: Wenn Sie jedes Jahr direkte Rückzahlungen leisten, nimmt die Hypothekarschuld und somit auch die Zinsbelastung ab, aber Sie können auch immer weniger Schuldzinsen vom steuerbaren Einkommen abziehen, was folglich zu einer höheren Steuerbelastung führt. Vorteilhafter ist die «indirekte» Amortisation der Hypothek. Dabei zahlen Sie auf ein Vorsorgekonto der Säule 3a ein. Diese Einzahlungen dürfen Sie vom steuerbaren Einkommen abziehen. Die Schuldzinsen bleiben während der ganzen Laufzeit gleich und Sie profitieren von einem konstanten Steuerabzug. Die Hypothekarschuld wird zu einem späteren Zeitpunkt teilweise oder ganz zurückbezahlt.

Unterhalts- und Nebenkosten geltend machen

Sie können alle Kosten für werterhaltende, jedoch nicht wertvermehrenden Arbeiten an Ihrem Wohneigentum vom steuerbaren Einkommen abziehen Die Abgrenzung ist dabei nicht immer ganz klar. Auch Massnahmen, die dem Energiesparen oder dem Umweltschutz dienen, können abgezogen werden. In einzelnen Kantonen sind auch Baurechtszinsen und Kosten für die Verwaltung durch Dritte abzugsfähig.
Je nachdem, ob Ihre effektiven Ausgaben oder die Pauschale in einem Jahr höher ausfallen, können Sie die Pauschale abziehen oder die effektiven Kosten. In der Regel lohnt es sich, die Arbeiten auf zwei Jahre zu verteilen, um die Steuerprogression zu brechen. Sind die Renovationen jedoch kleiner als der Pauschalabzug, kann es Sinn machen, die Umbauarbeiten mit weiteren Investitionen in einem anderen Steuerjahr zu planen.

Neue Liegenschaftskostenverordnung seit 1. Januar 2020

Aufgepasst: Die neue Verordnung hat es in sich und ermöglicht Steueroptimierungen! Neu gelten auch Rückbaukosten für einen Ersatzneubau als Unterhalt und sind steuerlich abziehbar. Zudem können Sie Investitionen, die dem Energiesparen und dem Umweltschutz dienen, in den zwei nachfolgenden Steuerperioden abziehen, sofern sie in dem Jahr, in dem sie angefallen sind, steuerlich nicht vollständig berücksichtigt werden können. Somit können diese Kosten bis auf drei Steuerperioden verteilt werden. Das ist besonders lohnenswert, wenn die Unterhaltskosten das Jahreseinkommen übersteigen. Dann wären sie aus steuerlicher Sicht verloren.

Vermögenssteuer durch Hypothekarschuld reduzieren

Ihr Eigenheim gehört zu Ihrem Vermögen. Massgebend ist der Steuerwert, der je nach Kanton unterschiedlich berechnet wird. Er liegt meist deutlich unter dem Marktpreis. Von diesem Steuerwert können Sie die Hypothekarschuld in Abzug bringen. Da Sie auch Eigenmittel investiert haben, führt dies zu tieferen Vermögenssteuern.

Professionelle Beratung zahlt sich aus

Beim Kauf eines Eigenheims gibt es viel zu berücksichtigen. Oft machen Käufer den Fehler, den Hypothekarzins isoliert von anderem als wichtigste Entscheidung anzuschauen. Die Zinsenentwicklung und Risiken wie Invalidität, Todesfall oder Jobverlust werden häufig ignoriert. Sinnvoll ist darum eine professionelle Beratung, die alle Faktoren beachtet. Eine Lösung, die auf Ihre Bedürfnisse und Ihre Lebenssituation zugeschnitten ist, lohnt sich.

Bei der Bank Cler bekommen Sie mehr!

1927 gehörte der Schweizerische Gewerkschaftsbund zu unseren Gründern. Bis heute pflegen wir partnerschaftliche Beziehungen zu Verbänden und Gewerkschaften.

Als Mitglied des LCH profitieren Sie darum von exklusiven Konditionen, z. B. erhalten Sie Hypotheken für Ihr selbst genutztes Wohneigentum mit 0,2% Rabatt auf unsere publizierten Zinssätze für feste und variable Hypotheken. Weitere 0,1% Rabatt erhalten Sie ab einem Guthaben von 50 000 CHF bei uns.

Ihre weiteren Vorzugskonditionen finden Sie hier: ***www.cler.ch/LCH***

Kontaktieren Sie uns! 0800 88 99 66 und kooperation@cler.ch

Bank
Banque
Banca
CLER

Die Zukunft der Berufe liegt in der Bildung

Text und Interview: Marcel Hegetschweiler

Illustration: iStock/z_wei

Die Initiative «Berufsbildung 2030» soll unsere Berufslandschaft für die Zukunft fit machen. Aktuell befindet sich die Initiative in der Implementierungsphase. Eine neue Lenkung soll zukünftig mehr Transparenz schaffen. Ausserdem sollen nun die Bildungsanbieter besser in die Initiative integriert werden.

Digitalisierung, Globalisierung und eine zunehmende berufliche Mobilität und Flexibilität – die Berufsbildung muss Antworten auf diese gesellschaftlichen Megatrends geben. Der Startschuss dafür erfolgte bereits 2016 mit der Initiative «Berufsbildung 2030». An ihrer jährlichen Verbundpartnertagung haben Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt OdA vereinbart, die Weiterentwicklung der Berufsbildung in der Schweiz auf ihre Agenda zu setzen. Daraufhin entwarfen sie gemeinsam ein visionäres Leitbild zur Berufsbildung im Jahr 2030 und luden insgesamt 680 Organisationen – unter anderem Verbände, Unternehmen und Bildungsinstitutionen – zu einer Stellungnahme ein. Nach der Auswertung der Rückmeldungen verabschiedeten die Verbundpartner Ende 2017 das fertige Leitbild inklusive eines Programms mit Stossrichtungen (siehe Grafik), das aus der Vision Realität machen soll. Seit 2018 läuft nun die Implementierungsphase mit aktuell 26 bewilligten Projekten.

Evolution statt Revolution

Über die Aufnahme der Projekte in die Initiative entscheidet ein Steuergremium der drei Verbundpartner. Die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK), eine Fachkonferenz der kantonalen Erziehungsdirektorenkonferenz, vertritt in diesem Gremium die Kantone. «Für die Kantone sind bei der Berufsbildung 2030 speziell eine sichere Finanzierung und die Flexibilität bei der Organisation der Berufsfachschulen zentrale Themen», sagt Christophe Nydegger, Präsident der SBBK. Des Weiteren sei es wichtig, dass das Berufsbildungssystem für die Lernenden, die Lehrbetriebe und die Unternehmen attraktiv bleibe. Ein grundsätzlicher Richtungswechsel dränge sich bei der Berufsbildung 2030 aber nicht auf. «Das Ziel der Berufsbildung 2030 ist eine Evolution und keine Revolution», so Nydegger.

Gemäss seinen Angaben laufen derzeit elf der insgesamt 26 Projekte unter Federführung der Kantone. Im Hinblick auf das lebenslange Lernen hat die SBBK sechs Projekte zur Förderung des Berufsabschlusses für Erwachsene lanciert – eines davon ist Teil der Massnahmen zur Förderung des inländischen Fachkräftepotenzials, die der Bundesrat verabschiedet hat. Die Entwicklung einer nationalen Strategie für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung ist ebenfalls eines der zentralen Projekte der Kantone unter der Berufsbildung 2030.

Beruf gut, Studium besser

«Seitens der Wirtschaft ist die Stärkung von Information und Beratung über die gesamte Bildungs- und Arbeitslaufbahn prioritär», sagt Christine Davatz, Leiterin Ressort Berufsbildung beim Schweizerischen Gewerbeverband. Dieser sitzt zusammen mit dem Schweizerischen Arbeitgeberverband für die Arbeitgeber im Steuergremium. «Eltern und Jugendliche müssen besser über die Karrieremöglichkeiten in der Berufsbildung orientiert werden.» Zwar würden alle die Berufsbildung loben, doch die meisten Eltern wollten immer noch, dass ihre Kinder möglichst ins Gymnasium gehen und ein Studium absolvieren.

Mit Besorgnis nehme der Gewerbeverband zur Kenntnis, dass der Drang nach Kantonalisierung der Berufsbildung wieder zugenommen habe, sagt Davatz. «Die Berufsbildung kann aber nur mit dem Einbezug aller drei Verbundpartner erfolgreich gesteuert werden.» Die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sei auch dem Arbeitgeberverband ein zentrales Anliegen. «Dabei ist es wichtig, dass sich die Berufsbildung weiterhin arbeitsmarktnah weiterentwickelt», erklärt Nicole Meier, Ressortleiterin Berufsbildung des Arbeitgeberverbands. Dies könne nur mit einer konsequenten Einbindung der OdA gewährleistet werden. Diese müssten jedoch ihrerseits die Berufsbilder weiterentwickeln. Aus diesem Grund seien in der Implementierungsphase insbesondere diejenigen Projekte wichtig, die diese Weiterentwicklungen unterstützen – beispielsweise durch den Einbezug von Innovationen und Flexibilisierungen in der Berufsentwicklung.

Abschlüsse und Weiterbildung – auch für Erwachsene

Ebenfalls im Steuergremium sitzt der Schweizerische Gewerkschaftsbund. Ein wichtiges Projekt aus dessen Sicht sei das Projekt «Kostenlose Standortbestimmung, Potenzialabklärung und Laufbahnberatung für Erwachsene über 40 Jahren», sagt Laura Perret, stellvertretende Sekretariatsleiterin des Gewerkschaftsbunds. Das Projekt soll bis 2024 durch die kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen schweizweit umgesetzt werden. Damit verbun-

Die Stossrichtungen sind definiert, nun sollen die Projekte die Vision Realität werden lassen. Grafik: SBFI

den sei auch das Projekt «Berufsabschluss für Erwachsene: Anrechnung von Bildungsleistungen», das Erwachsenen effizient einen Berufsabschluss ermöglichen soll. «Diese zwei Projekte sind für uns wichtig, damit Menschen, die im Gewerbe bestimmte Fähigkeiten erworben haben, eine auf dem Arbeitsmarkt anerkannte Zertifizierung erhalten können», erklärt Perret. Für den Gewerkschaftsbund sei zentral, dass jede Person mit Wohnsitz in der Schweiz mindestens einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erwerben kann.

Nicht ohne Bildungsanbieter

Bisher nicht in die Initiative Berufsbildung 2030 involviert waren die Bildungsanbieter und der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). «Die Zusammenarbeit der Verbundpartner war auf Bundesebene bislang formal wenig geregelt und die Lehrerschaft wurde den Kantonen zugeteilt. Dort erhielten sie aber keine Stimme», sagt dazu Christoph Thomann, Präsident Berufsbildung Schweiz. Dies soll sich jetzt ändern. Die Lehrerschaft erhält über das «Dialogforum Arbeitnehmende» endlich Mitsprache. Bruno Weber-Gobet, Leiter Bildungspolitik Travail.Suisse und Mitglied des Steuergremiums Berufsbildung 2030, bestätigt: «Am Spitzentreffen der Berufsbildung vom kommenden Mai soll eine neue Governance verabschiedet werden.» Durch diese soll die Strategieentwicklung der Berufsbildung partnerschaftlicher und transparenter werden. Ausserdem soll eine bessere Einbindung der unterschiedlichen Akteure erreicht werden, sagt Weber-Gobet. «Die Bildungsanbieter werden bewusst in die neuen Organe und Prozesse integriert. Über das Dialogforum Arbeitnehmende werden die Dachverbände der Lehrpersonen SER und LCH die Möglichkeit erhalten, die Entwicklung aus der Nähe mitzuverfolgen und eigene Meinungen und Erwartungen in die Prozesse einzubringen.» ■

Weiter im Netz

www.berufsbildung2030.ch > Projekte 2030

Erfolgsfaktor: Verbundpartnerschaft

Rémy Hübschi, Leiter Abteilung Berufs- und Weiterbildung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), zieht ein erstes Fazit.

BILDUNG SCHWEIZ: Warum braucht es überhaupt eine Berufsbildung 2030?
RÉMY HÜBSCHI: Die Schweizer Berufsbildung befindet sich in einer guten Ausgangslage: Sie ist attraktiv, arbeitsmarktorientiert und international ein Erfolgsmodell. Damit wir jedoch den Anforderungen der Arbeitswelt von morgen gewachsen sind, braucht es eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Der demografische Wandel erfordert Bildungsangebote, die das lebenslange Lernen verschiedener Zielgruppen ermöglichen. Ich denke da an Jugendliche mit unterschiedlichsten sprachlichen, kulturellen und persönlichen Voraussetzungen. Wichtig sind auch Angebote für Erwachsene, die wieder ins Berufsleben einsteigen oder sich umorientieren. Für sie alle gilt es sicherzustellen, dass sie mit eidgenössischen Bildungsabschlüssen Anschluss an die Berufswelt oder an Weiterbildungen haben.

Für Berufsbildung 2030 werden aktuell 26 Projekte rund um die priorisierten Stossrichtungen umgesetzt. Sind Sie damit zufrieden?
Wir sind insgesamt sehr zufrieden. Die laufenden Projekte zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus, dies sowohl thematisch als auch im Umfang und in der Reichweite. Der Stand der Projekte ist sehr unterschiedlich. Einige sind noch in der Phase der Konzeptionierung, andere sind beinahe abgeschlossen. Man spürt in allen Projekten das grosse Engagement und den Willen sämtlicher Verbundpartner.

Diese verbundpartnerschaftliche Initiative ist ein Mammutprojekt – in Bezug auf die Laufzeit, vor allem aber in Bezug auf die involvierten Akteure. Wie behält das SBFI den Überblick?
Es ist wichtig, dass sich die einzelnen Verbundpartner nicht zu viel aufbürden und zu viel auf einmal stemmen wollen. Ausserdem weckte die Initiative grosse Erwartungen, die sich nicht alle sofort erfüllen lassen. Hier sind eine gute Steuerung und das Abwägen unterschiedlicher Bedürfnisse wichtig. Dies ist die Aufgabe des Steuergremiums. Es sorgt dafür, dass die Initiative zum Nutzen aller vorankommt.

Berufsbildung 2030 läuft seit 2016. Was ist Ihre wichtigste Erkenntnis bisher?
Die Verbundpartnerschaft ist ein zentraler Erfolgsfaktor der Schweizer Berufsbildung. Es ist kein Diktieren von oben, sondern eine gemeinsame Suche nach Lösungen unter gleichberechtigten Partnern. Die notwendigen Diskussionen und Absprachen brauchen Zeit und gegenseitiges Verständnis. In jedem Projekt zeigt sich immer wieder, dass dieses Zusammenspiel die Berufsbildung für Individuum, Wirtschaft und Gesellschaft attraktiv macht. Es braucht das gemeinsame Handeln von Bund, Kantonen und den Organisationen der Arbeitswelt, damit die Berufsbildung auch in Zukunft ein Erfolgsmodell bleibt.

Coaching in der Schule

Geht es um die Personalisierung von Lern- und Entwicklungsprozessen von Schülerinnen und Schülern, können Coachinggespräche – als individualisierte Form der Unterstützung – eine wirkungsvolle Möglichkeit sein.

Im folgenden – wenn auch sehr kurzen – Ausschnitt aus einem in Schweizerdeutsch geführten Coachinggespräch zwischen einer Lehrperson und einem Viertklässler wird die Entwicklung thematisiert, die der Schüler in den vergangenen Monaten gemacht hat:

- Lehrperson: «K., wie häschs du eigentlich gschafft, dass du jetzt eso cool chasch bliibe, und ich meine, weisch immene ganz guete Sinn ‹cool› – ganz ruhig bliibe, wänn dich öper nervt oder wänn du muesch lang warte, oder so. Wie häsch dus gschafft? Will das isch gnau de Wäg, lueg emal!»
- K.: «Ja, ähm ich ha früener immer ebe uf das fokussiert, und so dänkt, es mues immer alles grad passiere. Und so, und das hät mich zu Ungeduld bracht. Und ich bin ja jetzt sehr en Sportliche, und drum hilfts, wänn ich amigs mues innere Reihe warte ...»
- LP: «mhm»
- K.: «... zum Bischpiil, wänn ich amigs mues ide Schuel drachoo, dänn dänk ich vilicht amigs eifach so a Basketball oder so.»
- LP: «ähä»
- K.: «will das hilft mer dänn vom Warte ablänke.»
- LP: «äähä»

Der Ausschnitt illustriert, worum es in dieser Art von Gesprächen gehen kann: Einerseits um das gezielte Aktivieren von Ressourcen, andererseits um das Reflektieren von Entwicklungsprozessen und Bewältigungsstrategien. Indem bei den Möglichkeiten und Stärken des Schülers angesetzt wird, diese im Dialog zwischen Lehrperson und Schüler herausgearbeitet werden, kann nicht nur die Selbstreflexion, sondern auch die Selbst- und Eigenständigkeit unterstützt werden. Diese Fähigkeiten sind im Lehrplan 21 als «personale Kompetenzen» definiert und neben den sozialen und methodischen unter «überfachliche Kompetenzen» subsumiert.

Wie im Beispiel oben kann es eine Möglichkeit sein, Schülerinnen und Schüler mittels Coachinggesprächen bei der Entwicklung dieser Fähigkeiten zu begleiten. An einigen Schulen geschieht dies bereits seit mehr oder weniger langer Zeit, manche Schulteams haben die Implementierung von Coachinggesprächen als mittelfristiges Ziel gesetzt.

Die Einführung von Coachinggesprächen weckt am Anfang nicht selten durchaus verständliche Bedenken seitens der Lehrpersonen; so geht es etwa um Zeit- und Ressourcenfragen. Doch meist stellt sich an Schulen, die Coachings eingeführt haben, heraus, dass der Mehrwert solcher Gespräche den zusätzlichen Aufwand nachhaltig relativiert, wenn nicht bei Weitem wettmacht, weil die Beziehung zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern gestärkt und dadurch oft auch das Klassenklima verbessert wird.

Coachinggespräche wissenschaftlich untersucht

Am Psychologischen Institut der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) werden in einem laufenden Forschungsprojekt videobasierte Einzelcoachinggespräche zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern untersucht. Der Fokus wird dabei auf folgende Kriterien gerichtet: die Wirkfaktoren, also was im Coaching wirkt, und die Responsivität, welche die Reaktionen der Lehrperson auf die Schülerin oder den Schüler meint. Bezüglich der Wirkfaktoren gilt die Beziehung zwischen Coach und Coachee als eine der bedeutendsten Bedingungen für ein gelingendes Coaching. Die Aktivierung von Ressourcen bei den Schülerinnen und Schülern – wobei die Lehrperson selbst auch eine solche sein kann – sowie die Unterstützung bei der Klärung und Problembewältigung sind ebenfalls relevant. In Bezug auf die Responsivität wird in der Untersuchung vor allem darauf geachtet, wie Lehrpersonen mit Aussagen der Schülerinnen und Schüler umgehen, die nicht im «erwünschten Sinn» ausfallen.

Inzwischen wurden circa fünfzig Coachinggespräche ausgewertet. Eines der Ziele der Untersuchung besteht darin, den teilnehmenden Lehrpersonen eine auf den genannten Kriterien basierende Rückmeldung zu ihrem Coachingverhalten zu geben. Damit ist ein Feedbackgespräch gemeint, bei dem die Forschenden und die Lehrperson im Dialog stehen und beide Seiten ihre Kompetenzen und ihr Fachwissen erweitern können. Die Lehrpersonen haben die Möglichkeit, die Wirksamkeit ihrer Coachings zu reflektieren, die Forschenden gewinnen unter anderem einen Wissenszuwachs über die Besonderheiten, die sich im noch wenig erforschten Gebiet des Coachings in der Schule zeigen.

Erste Erkenntnisse

Die Analysen der bisherigen Gespräche lassen erste Rückschlüsse darauf zu, dass Coachings im Schulkontext besondere Herausforderungen, aber auch Chancen

«Gefühlsmonster»-Karten helfen im Coaching mit jüngeren Schülerinnen und Schülern, über ihre Befindlichkeit zu sprechen. Fotos: zVg

mit sich bringen. In vielen herkömmlichen Beratungs-Settings sucht der Coachee den Coach aus eigenen Stücken auf und bringt ein Anliegen vor, das er bearbeiten möchte. Demgegenüber basieren Coachinggesprä-

«Diese Zusammenarbeit kann die Beziehung zwischen Lehrperson und Schülerin oder Schüler stärken und trägt somit nicht nur zu einem wirkungsvollen Coaching, sondern auch zu gutem Lernen bei.»

che zwischen Lehrperson und Schüler oder Schülerin nicht auf dieser «Freiwilligkeit» und werden meist nicht vom Kind oder Jugendlichen initiiert. Dieser Umstand kann einen Einfluss darauf haben, wie die Definition des Ziels beziehungsweise die Klärung eines Anliegens im Coaching geschieht. In der Untersuchung zeigt sich, dass in manchen Fällen die Lehrperson vorgibt oder zumindest zu wissen glaubt, an welchem Ziel die Schülerin oder der Schüler arbeiten sollte. Dies ist einerseits verständlich, da die Lehrperson ihre Schülerinnen und Schüler in vielen anderen Situationen, wie etwa in der Pause, im Unterricht oder im Klassenlager, und nicht nur in der Coachingsitzung erlebt. Andererseits kann dies die Lehrperson hindern, sich im Coaching möglichst offen auf die Themen und Anliegen der Schülerinnen und Schüler einzulassen. Diese Spannung zwischen «ich kenne meinen Schüler schon gut» und «ich begegne ihm möglichst unvoreingenommen» auszuhalten beziehungsweise damit umzugehen, ist für das Coaching im Schulkontext herausfordernd.

Das Bild, das die Lehrperson vom Kind hat, kann jedoch dann eine Chance bedeuten, wenn entsprechende Beobachtungen als solche kommuniziert und der Schülerin oder dem Schüler gegenüber transparent gemacht werden – um auf Augenhöhe im Coaching darüber zu sprechen. Wichtig ist dabei also, dass der Coachingprozess gemeinsam mit der Schülerin oder dem Schüler gestaltet wird. In manchen der untersuchten Gespräche geschieht dies ausgeprägt, in anderen weniger deutlich.

Dass sich der Versuch lohnt, dem Schüler, der Schülerin in einem Coachinggespräch so offen wie möglich zu begegnen und genau hinzuhören, zeigen auch erste Erkenntnisse aus der Studie. Auf diese Weise kann die Lehrperson herausfinden, welche Themen die Schülerinnen und Schüler beschäftigen und wie sie die Lernenden in der Entwicklung unterstützen kann.

Lehrpersonen im Rollenkonflikt

An dieser Stelle sei noch auf ein weiteres Spannungsverhältnis hingewiesen: den Rollenkonflikt, den Lehrpersonen erleben können, weil sie einerseits Coach sind und andererseits beurteilender Lehrer. Von Seiten der Schülerinnen und Schüler betrachtet kann das heissen, dass sie im Coaching alles «richtig» machen wollen beziehungsweise ein sozial erwünschtes Verhalten zeigen. Die Lehrperson kann diese Herausforderung bewältigen, indem sie transparent kommuniziert und Orientierung bietet: Dabei wird von Anfang an dargelegt, dass im Coachinggespräch das Anliegen der Schülerin im Zentrum steht, es darum geht, gemeinsam an den Fragen des Coachee zu arbeiten. Der Coach unterstützt den Schüler dabei, die für ihn passende Lösung zu finden. Mittels Feedbackschlaufe – etwa im Sinne von: «Verstehe ich dich richtig, dass …?» oder «Wie kommt es bei dir an, wie wir zusammen im Coaching an diesem Anliegen arbeiten?» – können erfolgte Prozessschritte evaluiert und weitere gemeinsam definiert werden.

Diese Zusammenarbeit kann die Beziehung zwischen Lehrperson und Schülerin oder Schüler stärken und trägt somit nicht nur zu einem wirkungsvollen Coaching, sondern auch zu gutem Lernen bei. ■

Eveline von Arx

Coachinggespräche sind wichtig für die Beziehung zwischen Lehrperson und Lernenden und können diese stärken.

FACHTAGUNG «COACHING IM UNTERRICHTSALLTAG»

Am 19. September 2020 von 9 bis 16 Uhr findet am Institut Unterstrass in Zürich eine Fachtagung zu Coaching in der Schule statt, wo Ergebnisse aus der ZHAW-Studie vorgestellt und das Thema in Workshops vertieft wird. www.unterstrass.edu > Institut > Weiterbildung > Coaching im Unterrichtsalltag

«Nach dem Pflanzenritual stören wir den Unterricht weniger»

Text und Fotos:
Martin Arnold

Mit dem Projekt «Biodiversität macht Schule» wollen die Ostschweizer WWF-Sektionen und Partnerorganisationen Schulhäuser auszeichnen, die sich um eine naturnahe Schulumgebung mit hoher Biodiversität verdient gemacht haben. Naturbildung, etwa die Einbettung botanischer Erlebnisse, kann sich positiv auf den Schulunterricht auswirken.

Carmen Lieberherr leitet als Heilpädagogin im Schulhaus Hof im Westen der Stadt St. Gallen regelmässig ein Pflanzenritual – für Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf. Die Schülerinnen und Schüler finden es interessant. Die Fünftklässlerin Xenia sagt: «Wir lernen auch, welche Pflanzen giftig sind. Das kann wichtig sein.» Laurena und Laura finden es spannend, man lerne immer wieder Neues. Zülfer ergänzt: «Wir machen gerne und freiwillig mit. Ich glaube, danach stören wir den Unterricht weniger.»

Was Zülfer andeutet, belegte Carmen Lieberherr in ihrer Masterarbeit mit dem Titel «Förderung der Konzentration sowie der sozialen, emotionalen und leistungsmotivationalen Integration». Sie führte die Untersuchung anhand ihres Pflanzenrituals durch. In ihrer Arbeit zeigt sie auf, wie sich das Ritual positiv auf die Förderung der Konzentration, aber auch der sozialen und emotionalen Integration von Schulkindern mit Förderbedarf auswirkt. Grundsätzlich gelten die Erkenntnisse aber für alle Kinder in der Regelschule. Vor allem die Steigerung der Konzentrationsfähigkeit konnte Lieberherr aufzeigen. Ihr Unterricht findet deshalb bei ihren Kolleginnen und Kollegen grosse Anerkennung. Denn gerade die Konzentrationsfähigkeit ist bei vielen Schülerinnen und Schülern ein grosses Problem. Diese Erfahrung machte Carmen Lieberherr auch als Klassenlehrerin. Deshalb beschloss sie, für ihre Masterarbeit in Heilpädagogik das Thema ihrer zuvor geschriebenen Masterarbeit in Systematischer Botanik wieder aufzunehmen. Ein Teil davon ist das erwähnte Pflanzenritual, das auch andere Lehrerinnen und Lehrer durchführen könnten. «Wenn sie motiviert sind», ergänzt Lieberherr.

Aufmerksame Kinder

Wie die Heilpädagogin betont, eignen sich Pflanzen für das Ritual besonders gut. Sie fördern die Beziehung zur Schulhausumgebung und zur Natur. Im Ritual stellt die Lehrerin der Klasse eine einheimische Pflanze vor, die idealerweise auf dem Schulhausareal wächst. «Kennt ihr sie?», fragt sie zum Ritualbeginn in den Kreis, der sich um sie gebildet hat. «Ich habe sie auf unserem Schulareal gefunden.» Die Kinder finden schnell eine Spur. «Das sind doch die Äste mit den Kätzchen. Ein Kätzchenbaum?», vermutet eine Schülerin. Dann erfahren sie alles über die Purpurweide. Carmen Lieberherr zeigt auch einen selbstgeflochtenen Korb. Die Weiden wachsen am Bach, der das Gelände durchquert. Zwei Lehrer werden die Weidenäste nutzen und mit ihren Schülerinnen und Schülern flechten. Den Weiden wachsen im Frühjahr Kätzchen und das ist spannend. Immer sucht die Heilpädagogin eine Pflanze, die gerade eine interessante Phase durchmacht. Sie informiert die Kinder über die Lebensansprüche, die Heilwirkung, Umweltaspekte und über die Namensherkunft. Entsprechende Vorbereitungsunterlagen für Lehrpersonen, die Lieberherr als Teil der Masterarbeit entwickelte, geben vertieft Auskunft. Die Kinder wirken während des rund zehn Minuten dauernden Rituals aufmerksam und wach. Viele kennen Geschichten zu den Pflanzen.

Für die Studie untersuchte Carmen Lieberherr die Konzentrationsfähigkeit von zwölf Schülerinnen und Schülern. Diese wurde bei jedem Kind viermal mit und viermal ohne Ritual, und zwar einmal in der Woche während 30 Minuten gemessen. Der Prozess dauerte demnach acht Wochen. Nach dem Pflanzenritual waren die Kinder während 95 Prozent der untersuchten Zeit konzentriert, ohne Ritual nur 83 Prozent der Zeit. Das Ritual ist unkompliziert. Heilpädagoginnen und Lehrpersonen könnten ein Pflanzenritual

«Wir lernen auch, welche Pflanzen giftig sind. Das kann wichtig sein.»

ohne grosse botanische Vorkenntnisse und mit überschaubarem Aufwand in den Schulunterricht integrieren, erklärt Lieberherr. Es fördert und stabilisiert die Konzentrationsphasen. Ausserdem unterstützt es die Integration von Kindern mit Förderbedarf.

Kindern die Natur näherbringen

Eine natürliche Schulhausumgebung hat einen grossen Nutzen für die kindliche Entwicklung und die Naturvielfalt. Zahlreiche Schulen verfügen schon über eine natur- und kindgerecht gestaltete Umgebung: Steine, Wasser, Kies, Erde, Holz, Seile, Blumen, Stauden, Gehölz und noch viel mehr entführen die Kinder wenigstens während der Pause in eine kindgerechte Welt. Die Schulhausböden werden mit der natürlichen Umgebung zwar dreckiger, aber es lohnt sich: Naturnahe Pausenplätze bieten Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten für Körper, Seele und Geist. Das Projekt «Biodiversität macht Schule» von den Ostschweizer WWF-Sektionen, Bioterra und der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz nimmt diese Tatsache auf und sucht in der ganzen Ostschweiz Best-Practice-Beispiele. Eine Jury besucht während mehrerer Wochen Dutzende von Schulhäusern in der Ostschweiz. Jene, welche die notwendigen Kriterien erfüllen, erhalten eine Auszeichnung als Schulhaus mit einer «Kinder- und naturgerechten Schulhausumgebung». Martin Zimmermann, Projektleiter Biodiversität beim WWF-Regiobüro Ostschweiz, sagt: «Wir möchten mit den positiven Beispielen andere zur Nachahmung anregen.

Die Schulhausumgebung lädt förmlich zum Entdecken ein. Da spielen Computergames auch mal die zweite Geige. Foto: Stadtgrün St. Gallen

Das Potenzial für mehr Biodiversität rund ums Schulhaus ist noch lange nicht ausgeschöpft.» Viele Schulhäuser mit grossen Umgebungsflächen bieten die optimale Voraussetzung für eine Umgestaltung. Im zweiten Projektteil wird interessierten Schulen eine kostenlose Beratung durch einen Naturgärtner angeboten. Mit seiner Auszeichnung möchte

«Wir möchten mit den positiven Beispielen andere zur Nachahmung anregen. Das Potenzial für mehr Biodiversität rund ums Schulhaus ist noch lange nicht ausgeschöpft.»

der WWF aber auch Schulen, die schon eine naturnahe Umgebung haben, anerkennen und motivieren, dabei zu bleiben oder die Biodiversität gar zu erhöhen. Denn der Arbeitsmarkt von morgen verlangt nach kreativen Köpfen. Und wo kann Kreativität besser entstehen als in der Natur? An einem Bach oder im Wald können Kinder in der warmen Jahreszeit Kinder sein. Warum also nicht das Gute mit dem Nützlichen verbinden?

Infolge der Schulschliessungen wegen des Coronavirus musste die Jury ihre geplanten Schulbesuche verschieben. Auf Anfrage teilt Martin Zimmermann mit, dass diese voraussichtlich nach den Sommerferien durchgeführt werden. Die Preisverleihung werde je nach Entwicklung Ende Jahr oder sogar erst im nächsten Jahr stattfinden.

«Wir gestalten weiter um»

Natürlich ist das Ökoschulhaus Hof mit seiner giftstofffreien Bauweise besonders geeignet für «Biodiversität macht Schule». Es liegt am Stadtrand im Grünen. Doch gute Umstände allein sind keine Voraussetzung für eine naturnahe Umgebung. Laut Michel Scheidegger, Leiter des Kreises West von Stadtgrün St. Gallen, ist für ein naturnahes Schulhaus auch die Motivation der Lehrpersonen wichtig. Die Stadtgärtner von Stadtgrün St. Gallen gestalten alle zwölf Schulhäuser seit über 20 Jahren langsam um. Sie werden immer naturnaher. Doch noch heute hört er am Telefon manchmal den Vorwurf, die Begrünung sehe unordentlich aus. Wieso man nicht Forsythien, Goldglocken und Tulpen pflanze. Manche Lehrerinnen und Lehrer wüssten gar nicht so recht, was sie in der Schulhausumgebung alles für den Unterricht nutzen könnten, und sie interessierten sich auch nicht dafür. «Wir gestalten trotzdem weiterhin um und sind gespannt auf die Rückmeldungen der Lehrpersonen», so Scheidegger. ■

Weiter im Netz

www.wwfost.ch > Schulangebote > Biodiversität macht Schule

Michel Scheidegger wünscht sich, dass sich noch mehr Lehrpersonen für die naturnahe Gestaltung der Schulhausumgebung interessieren.

Heilpädagogin Carmen Lieberherr mit ihrer Klasse während des Pflanzenrituals. Es kann mit überschaubarem Aufwand durchgeführt werden.

Cartoon: Marina Lutz

verkehrshaus

ARBEITSBLÄTTER
zum Herunterladen!

VERKEHRSHAUS DER SCHWEIZ

Ausserschulischer Lernort der Extraklasse

Alle Informationen für Lehrpersonen zur Vorbereitung von Exkursionen und eine grosse Sammlung an Unterrichtsvorschlägen und Arbeitsblättern finden Sie auf der Webseite von Verkehrshaus Schuldienst:

Weitere Informationen unter **www.verkehrshaus.ch/schuldienst**

Reflexion von Geschlecht und Rolle

Mit dem Lehrplan 21 wird dem Thema Geschlechter und Gleichstellung mehr Platz in der Schule eingeräumt. Lehrpersonen stehen aktuell vor der Herausforderung, stufengerecht ab dem Zyklus 1 an der Reflexion von Geschlecht und Rolle zu arbeiten. Eine Studie der PH Zürich zeigt auf, wie Lehrpersonen im Zyklus 1 und 2 dies tun und was sie dabei erlebt haben.

Unter die Leitidee der nachhaltigen Entwicklung fällt im Lehrplan 21 neu das fächerübergreifende Thema Geschlechter und Gleichstellung. Die verschiedenen Aspekte dazu wurden in die Fachbereichslehrpläne eingearbeitet. Daher findet sich zum Beispiel im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft die Kompetenz, dass die Schülerinnen und Schüler Geschlecht und Rolle reflektieren können, und dies stufengerecht ab dem Zyklus 1. In einer explorativen Studie der PH Zürich wurden 13 Lehrpersonen im Zyklus 1 und 2 mit telefonischen Interviews zu ihren Erfahrungen bei der Arbeit an dieser Kompetenz befragt.

Ad hoc einfliessen lassen

Die interviewten Lehrpersonen schreiben der Reflexion von Geschlecht und Rolle eine grosse Bedeutung zu, zumal diese die Entstehung von einschränkenden stereotypen Rollenbildern minimiert und so den Kindern ein grösserer Verhaltensspielraum ermöglicht wird. In sämtlichen berücksichtigten Schulstufen floss die Thematik mit stufengerechten Inhalten ein. In der Länge und Intensität zeigten sich jedoch grosse Unterschiede. In geplanten, zielgerichteten Unterrichtseinheiten behandelten die interviewten Lehrpersonen das Thema sehr alltagsnah. Zum Beispiel thematisierten sie anhand des Muttertags die Rolle der Frau oder den Wandel von Familienmodellen, und im Zusammenhang mit dem Mittelalter war Chancengleichheit ein Thema. Häufig nutzen sie jedoch auch Alltagssituationen, um an der Reflexion von Geschlecht und Rolle zu arbeiten. Der Schulalltag bietet etliche Situationen für eine Ad-hoc-Thematisierung, sei es als Reaktion auf Gespräche, Aussagen oder Fragen von Schülerinnen und Schülern.

Die Lehrpersonen gaben an, dass die Kinder im Zyklus 1 häufig Farben, Tätigkeiten, Kleider oder Spielzeug einem Geschlecht zuordnen. In diesem Alter ist die Auseinandersetzung mit der Geschlechtsidentität ausgeprägt. Die Kinder gehen davon aus, dass Mädchen und Jungen unterschiedliche Interessen bzw. Vorlieben haben. Sie beginnen aufgrund ihrer Erfahrung und Beobachtung, Geschlechterschemata zu bilden. Dies kann dazu führen, dass sie bei anderen Kindern das Verhalten korrigieren, wenn dieses von ihrem erworbenen Geschlechterschema abweicht. Daher gilt es hier genau darauf zu achten, dass die (Spiel-)Aktivitäten der Kinder nicht aufgrund des Geschlechts ausgewählt werden. Sollten sich stereotype Bilder von Mädchen und Jungen zeigen, so beschrieben die Lehrpersonen, dass sie dies thematisieren und zusammen Gegenbeispiele suchen. Auch auf Toleranz gegenüber anderen Lebensformen wurde ein besonderes Augenmerk gelegt, denn Kinder sollen lernen, dass das zu Hause Vorgelebte nicht automatisch bei allen anderen auch so ist. Diesbezüglich empfiehlt es sich bei der Auswahl von Büchern, darauf zu achten, dass die männlichen und die weiblichen Charaktere sowie die Familienformen der Vielfalt gerecht werden. Ebenfalls ist es bei der Raumgestaltung hilfreich, wenn die Spielecken in neutralen Farben gestaltet sind und dadurch keine geschlechterbezogene Zuordnung gemacht werden kann.

Erwartungshaltungen reflektieren

Der Sprache der Lehrperson kommt beim Erwerb dieser Kompetenz ebenfalls eine grosse Bedeutung zu. Dies war den interviewten Lehrpersonen sehr bewusst, denn sie gaben an, dass sie bei Berufen jeweils konsequent beide Geschlechter nennen oder darauf achten, dass bei der Berufs- oder Studienwahl die benötigten Fähigkeiten und nicht das Geschlecht im Zentrum steht. Natürlich hängt das Einbringen der Geschlechterthematik auch stark von den eigenen persönlichen Rollenbildern und -vorstellungen ab. Die Flexibilität bei der Behandlung der Thematik im Unterricht und im Schulalltag setzt die Genderkompetenz einer Lehrperson voraus. Um Geschlechterstereotype zu vermeiden, müssen sie erst einmal erkannt werden. Dies bedarf einer Reflexion der eigenen Erwartungshaltungen und Normvorstellungen sowie der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle. Zur Genderkompetenz einer Lehrperson gehört die Fähigkeit, didaktisches Material kritisch zu betrachten. Eine reflektierte Thematisierung von Geschlecht und Rolle ist auch mit bestehenden Lehrmitteln möglich – stereotype Rollen in einem älteren Lehrbuch können Ausgangspunkt einer Diskussion sein. Erstrebenswert sind jedoch Unterrichtsmaterialien mit einem zeitgemässen Verständnis von Geschlecht und Rolle. Diesbezüglich besteht noch Bedarf, so äussern viele der interviewten Lehrpersonen explizit den Wunsch nach Unterrichtsvorschlägen oder passenden Lehrmitteln. ■

«Raufende Mädchen und kuschelnde Jungs»: Mit diesem Suchbegriff finden sich auf der Website der PH Zürich Unterrichtstipps zum Thema «Geschlecht und Rollen». Foto: iStock / ImagineGolf

Patricia Schär, PH Zürich

PLANUNGSHILFEN

Die PH Zürich bietet Planungshilfen an, die Lehrpersonen und Schulleitungen bei der Planung und Umsetzung von lehrplanbasierter Gesundheitsförderung und Prävention im Unterricht unterstützen. Auch dabei wird das Thema «Geschlecht und Rollen» behandelt: www.phzh.ch/plh-ges

Classtime

Webbasierte Plattform für Lehrpersonen und Schulen

- Automatische Lernstandskontrolle & Prüfungskorrektur
- Online Unterrichtsmaterialien
- Gamification
- Integration in bestehende Lernumgebungen
- Vielfältige didaktische Anwendungsmöglichkeiten
- Datenimport & Analytics

2 MONATE GRATIS CLASSTIME PREMIUM SICHERN

Scannen Sie den QR-Code oder schreiben Sie eine Mail an team@classtime.com

Promo-Code [BildungSchweiz]

Classtime AG | Bahnhofstrasse 3 | 8001 Zürich

www.classtime.com

Informations-veranstaltung

Masterstudiengänge

– Schulische Heilpädagogik
– Heilpädagogische Früherziehung

Die aktuellen Veranstaltungstermine und Infos finden Sie unter *www.hfh.ch/agenda*.

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
CH-8057 Zürich
www.hfh.ch

Moderator ?

Das kann im Kernkraftwerk auch Wasser sein.

Mehr dazu in den neuen Videos und weiteren kostenlosen Angeboten auf

www.kern**energie**.ch – **Wissen statt Meinen**

Lernen funktioniert trotz Corona

Die Ausbreitung des Coronavirus lässt das öffentliche Leben und damit auch die Schulen stillstehen. Doch in kurzer Zeit sind viele Tipps und Ideen entstanden, wie man den Unterricht mit digitalen Mitteln anleiten kann.

Es verging keine Stunde, und die ersten Tipps und Ideensammlungen machten die Runde. Als der Bundesrat am 13. März 2020 den Präsenzunterricht in Schulen, an Universitäten und Hochschulen vorläufig untersagte, begannen noch während der Pressekonferenz Diskussionen unter Lehrpersonen, wie sich der Lernprozess trotzdem aufrechterhalten lässt. In Facebook-Gruppen, auf Twitter, in Blogs oder Wikis nahm ein reger Austausch seinen Lauf. Aus Tipps wurden Linksammlungen, daraus ganze Websites. Eine erste Einschätzung zeichnete sich rasch ab: Es ist nicht realistisch, dass eine Schule innert weniger Tage ein umfassendes digitales Lernsetting errichtet. Gefragt sind vielmehr Kreativität, Gelassenheit und Flexibilität. Oder wie es der pädagogische ICT-Support des Kantons Schaffhausen auf seiner digitalen Pinnwand formuliert: «Nutzt vor allem Tools, die ihr bereits habt und die eure Schülerinnen und Schüler schon kennen. Haltet die Auftragserteilung einfach. Seid kreativ mit den vorhandenen Mitteln.» (bit.ly/corona-sh)

Die Kraft des Wiki

Als Fixpunkt vieler Recherchen erreicht das Wiki der PH Schwyz «Lernen trotz Corona» ein grosses Publikum. Laut Aussage der Betreibenden verzeichnete die Sammlung nach vier Tagen 50 000 Zugriffe und führt seither die Kraft des Wiki-Konzepts vor Augen (lernentrotzcorona.ch). Wer will, kann mitschreiben, neue Aspekte einfügen oder bestehende präzisieren. So ist das Wiki mittlerweile auf über 18 Themenbereiche angewachsen und deckt viele Dimensionen des Fernunterrichts ab: didaktische Überlegungen, die den Erfolg von Fernunterricht beeinflussen; Dienste, die das Zusammenarbeiten von Schülerinnen und Schülern ermöglichen; Projektideen, Lerneinheiten oder auch eine Liste von überlasteten Webdiensten werden à jour gehalten.

Ein Dossier zu digitalen Hilfsmitteln für den Fernunterricht stellt zebis bereit (zebis.ch/corona). Hier geht es um unterrichtspraktische Instrumente: sei es für das Austauschen von Dokumenten, das Abhalten von Videokonferenzen oder das gemeinsame Erarbeiten von Inhalten. Die meisten Schulen in der Deutschschweiz verfügen über eine Kommunikations- und Arbeitsplattform, um digital zusammenzuarbeiten. Weit verbreitet ist Office 365 von Microsoft. Damit lassen sich die Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern und die Ablage von Dokumenten organisieren. Microsoft hat für Schulen eine Sonderseite zum Fernunterricht eingerichtet (aka.ms/covidsupport-schulen). Wer ähnliche Funktionen in einem Open-Source-Paket ausprobieren möchte, findet im «Open Education Server» eine einfach zu bedienende Alternative. Vor einem halben Jahr vom Verein CH Open lanciert, bietet openeduserver.ch ein Gigabyte Online-Speicher, LibreOffice für die Dokumentbearbeitung im Webbrowser und Nextcloud Talk, eine Open-Source-Alternative zu WhatsApp.

SRF mySchool mit täglicher Doppelstunde

Ist das synchrone Bildungsfernsehen in der Generation YouTube stark in den Hintergrund gerückt, wurde der Ruf nach mehr Schulfernsehen aufgrund der ausserordentlichen Lage wieder laut. Darauf hat SRF mySchool schnell reagiert und sein Programm ab Mitte März verdoppelt. Zusätzlich zum vorhandenen Onlineangebot mit Videos und Unterrichtsmaterial laufen die Sendungen täglich zwischen neun und elf Uhr auf SRF 1 (srf.ch/myschool). Einige Kantone betreiben für die Schule eine Hotline, hier lohnt sich ein Blick auf die offiziellen Auftritte der Volksschulämter. Auch die PH Zürich unterstützt Deutschschweizer Lehrpersonen bei Fragen zum Fernlernen mit einer Hotline (043 305 50 00).

Aus Alltagssicht dokumentieren auch viele Lehrpersonen ihre Erfahrungen oder Tipps zum Fernunterricht. Beispielsweise auf web2-unterricht.ch, wo die Lehrpersonen Renée Lechner, Urs Henning und Emil Müller in zwei Beiträgen darauf eingehen, wie man den Unterricht von zu Hause aus weiterführt. Solidarisch mit den Lehrerinnen und Lehrern zeigen sich diverse Lehrmittelverlage und Lernsoftware-Agenturen, die kurzzeitig Inhalte oder Anwendungen kostenlos anbieten. Eine Liste dazu führt das erwähnte Wiki der PH Schwyz.

Wie lange?

Was sich über die aktuellen Angebote und Inputs hinweg abzeichnet: Es geht nicht darum, zwei oder drei Wochen bis zu den Oster- oder den Frühlingsferien zu überbrücken. Verlangt sind didaktische Konzepte, die für zwei oder drei Monate taugen. Das ist eine grosse Herausforderung, die aber auch Schritt für Schritt Anpassungen erlaubt: verstärken, was funktioniert, weglassen, was sich nicht bewährt. Und wenn dabei die digitale Kompetenz bei den Lehrerinnen und Lehrern sowie bei den Kindern und Jugendlichen wächst, ist das eine Entwicklung, auf die sich später im regulären Schulbetrieb aufbauen lässt. ■

Adrian Albisser

Das Wiki der PH Schwyz dokumentiert Inputs und Tipps zum Fernunterricht in der Volksschule.
Illustration: Screenshot www.lernentrotzcorona.ch

Arbeitsrecht in Zeiten von Corona

Das neue Coronavirus (Covid-19) macht vor Klassenzimmern nicht halt. Was bedeutet dies für die personalrechtlichen Pflichten und Rechte von Lehrpersonen?

Bei Krankheit oder Unfall ist die Lehrperson aus Gründen, die in ihrer Person liegen, also aus subjektiven Gründen, an der Arbeitsleistung verhindert.[1] Sofern die Arbeitsverhinderung ohne Verschulden der Lehrperson eingetreten ist, hat sie für eine beschränkte Zeit Anspruch auf Lohnfortzahlung. Als subjektive Gründe gelten die eigene Erkrankung des Arbeitnehmers und – wie aktuell auch der Fall – wenn sich ein Mitarbeiter aufgrund von Kontakten mit Erkrankten in persönliche Quarantäne begeben muss.

Keine persönliche Verhinderung und damit kein zulässiger Grund für eine bezahlte Abwesenheit ist es allerdings, wenn der Arbeitgeber seiner Fürsorgepflicht nachgekommen ist und er alle (verhältnismässigen) Massnahmen zum Schutz der Arbeitnehmenden vor Ansteckungen am Arbeitsplatz getroffen hat, aber der Mitarbeiter aus Angst vor einer Infektion die Arbeit verweigert. Eine Ausnahme hiervon ist gegeben, wenn aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe eine erhebliche Gefahr besteht, im Zusammenhang mit der Arbeitsstelle schwer zu erkranken, und dies durch ein Arztzeugnis ausgewiesen ist. In diesem Fall kann der Arbeitgeber verpflichtet werden, den Mitarbeiter an einen weniger gefährlichen Ort zu versetzen, ihn zu Hause arbeiten zu lassen oder freizustellen. Die Dauer der bezahlten Abwesenheit bemisst sich aufgrund des Gesetzes – in der Regel kantonale Personalgesetze – und nimmt mit der Dauer des Arbeitsverhältnisses zu. Tatsächlich haben aber die meisten Kantone zweijährige Lohnfortzahlungsdauern normiert, teilweise über Taggeldversicherungen. Die Details sind für jeden Arbeitgeber gesondert zu prüfen.

Eigene Kinder betreuen

Eine Spezialstellung nimmt im Zusammenhang mit der Frage nach bezahlten Abwesenheiten die Betreuung eines erkrankten Kindes ein. Der Arbeitgeber hat dem Mitarbeiter gegen Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses die zur Betreuung kranker Kinder notwendige Zeit, in der Regel drei Tage, freizugeben, und diese Abwesenheit ist bezahlt.[2] Nach Ablauf dieser Frist wird erwartet, dass der Arbeitnehmer eine alternative Betreuung für das Kind organisiert hat, weshalb weitere Abwesenheiten nicht bezahlt werden. Aber auch hier gilt: Es ist das jeweils anwendbare Personalrecht zu prüfen. Sofern das Kind nicht selbst erkrankt ist, sondern seine Betreuung infolge von Krippen- und Schulschliessungen gewährleistet werden muss, bestehen Unsicherheiten, wie zu verfahren ist. Zwar besteht gemäss einem Urteil des Arbeitsgerichts Zürich in diesem Fall kein Anspruch auf Lohnfortzahlung.[3] Es ist aber auch vorstellbar, dass die Regeln, die bei einer Krankheit des Kindes gelten, analog herangezogen und Abwesenheiten bis zu drei Tagen bezahlt werden.

Ein aussergewöhnlicher Fall

Abzugrenzen von den subjektiven Gründen sind Verhinderung an der Arbeitsleistung aus objektiven Gründen. Diese folgen nicht den Regeln über Krankheit oder Unfall. Der Fall wird in den öffentlich-rechtlichen Personalgesetzen häufig gar nicht geregelt. Ersatzweise werden die Bestimmungen des Obligationenrechts herangezogen.[4] Gemäss Artikel 324 des Obligationenrechts hat der Arbeitgeber die Lohnzahlung trotz fehlender Arbeitsleistung für die ganze Dauer der Verhinderung vorzunehmen. Dies gilt, sofern der Grund für die Verhinderung an der Arbeitsleistung, so die Lehre zu dieser Frage, in seine Risikosphäre fällt.

Bis zum 19. April 2020 bleiben die Schulzimmer in der ganzen Schweiz leer. Foto: iStock/recep-bg

Wird die Schule (also die schulischen Räumlichkeiten), wie zurzeit, geschlossen und entfällt damit der Präsenzunterricht, ist die Arbeitsleistung für die Lehrpersonen – zumindest teilweise – unmöglich geworden. In wessen Risikosphäre dieser Grund fällt, ergibt sich aus Lehre und Rechtsprechung nicht eindeutig – wohl weil ein solcher Fall in diesem Ausmass

«In Notsituationen kann der Arbeitgeber gestützt auf die Treuepflicht und das Weisungsrecht die Lehrperson anweisen, andere als die vertraglich vereinbarte Arbeit zu übernehmen. Ein solcher Fall ist im Moment eingetreten.»

bis anhin nicht eingetreten ist. Es ist aber in der Lehre unbestritten, dass ein Verschulden des Arbeitgebers an der Arbeitsverhinderung des Arbeitnehmers nicht erforderlich ist und auch Fälle von höherer Gewalt – und damit Epidemien – von Artikel 324 des Obligationenrechts erfasst werden, sofern diese Gründe im weitesten Sinn der Risikosphäre des Arbeitgebers zuzuordnen sind.[5] Entsprechend ist davon auszugehen, dass die Schule aufgrund der Risikoverteilung den Lohn weiterhin zu zahlen hat; die Lohnfortzahlungspflicht ist in zeitlicher Hinsicht nicht beschränkt.

Pflichten der Lehrpersonen

In Notsituationen kann der Arbeitgeber gestützt auf die Treuepflicht und das Weisungsrecht die Lehrperson anweisen, andere als die vertraglich vereinbarte Arbeit zu übernehmen.[6] Ein solcher Fall ist im Moment eingetreten. Obschon der Präsenzunterricht entfallen ist, darf die Schule daher die Lehrpersonen anhalten, Fernunterricht zu erteilen.

Zur Erteilung von Fernunterricht ist die Schule dem Grundsatz nach auch verpflichtet. Denn aus Gründen der Verhältnismässigkeit ist bei der konkreten Umsetzung einer Schulschliessung dem Bildungsauftrag Rechnung zu tragen. Mit anderen Worten muss dem Bildungsauftrag soweit möglich trotz des Entfallens der Präsenzpflicht nachgekommen werden.

Die Erteilung von Fernunterricht kann damit zur Pflicht werden; Schule und Lehrpersonen müssen Unterlagen zur Bearbeitung durch Schülerinnen und Schüler zu Hause zur Verfügung stellen, Arbeiten korrigieren und Rückmeldungen geben. Das kann in der Regel, muss aber nicht, in digitaler Form erfolgen. Wenn ein Schüler oder eine Schülerin zu Hause keine Infrastruktur zur Verfügung hat, die den elektronischen Austausch ermöglicht, muss die Schule aufgrund des Anspruchs auf unentgeltlichen Grundschulunterricht hierfür andere Wege finden, und sei es durch das Zustellen der Unterlagen in Papierform auf dem Postweg. ■

Michael Merker, Christine Zanetti

Die Autoren
Christine Zanetti und Michael Merker sind Rechtsanwälte der Kanzlei Baur Hürlimann in Zürich und Baden. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen im öffentlichen Recht, insbesondere im Bildungsrecht, öffentlichen Personalrecht und Verwaltungsrecht.

1 vgl. § 19 f. des Dekrets über die Löhne der Lehrpersonen (Lohndekret) vom 24. August 2004; Art. 324 a OR
2 § 41 Abs. 1 lit. k der Verordnung über die Anstellung und Löhne der Lehrpersonen (VALL) vom 13. Oktober 2004
3 Urteil des Arbeitsgerichts vom 16. August 2010, N 090655
4 Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Zürich vom 27. Mai 2015, VB.2014.00359
5 Ullin Streiff / Adrian von Kaenel / Roger Rudolph: «Arbeitsvertrag», 2012, 7. Auflage, Zürich, Art. 324 N.5
6 Streiff / von Kaenel / Rudolph, a.a.O., Art. 321a N.7 und Art. 321d N.3

ARBEITSRECHTLICHE INFORMATIONEN IN KÜRZE

Vorsicht: Es wird zurzeit viel geschrieben über Lohnfortzahlung, Anordnung von Ferien, Entschädigung von Arbeitenden im Stundenlohn und Homeoffice. Dies betrifft die Arbeitnehmenden der Privatwirtschaft. Für den öffentlichen Dienst ist das Obligationenrecht, von Ausnahmen abgesehen, nicht anwendbar. Es müssen die konkreten (kantonalen) Gesetze über die Anstellung von Lehrpersonen geprüft werden. Ein paar wesentliche Punkte in Kürze:

- **Wer erkrankt, erhält den Lohn.**
- **Wer Angst vor einer Infektion hat, obwohl der Arbeitgeber das Notwendige vorgekehrt hat, und nicht zur Arbeit erscheint, verweigert die Arbeit zu Unrecht und erhält keinen Lohn.**
- **Risikogruppen können mit Arztzeugnis die Arbeit in den Räumlichkeiten der Schule verweigern.**
- **Eigene kranke Kinder können in der Regel drei Tage betreut werden. Es handelt sich um eine zulässige Abwesenheit bei vollem Lohn. Bei eigenen gesunden Kindern, die nicht in die Schule können, ist die Frage offen.**
- **Schliesst die Schule, ist dies das Risiko des Arbeitgebers, weshalb er den vollen Lohn schuldet (herrschende, aber nicht einheitliche Meinung).**
- **Treuepflicht und Weisungsrecht haben zur Folge, dass Lehrpersonen bei Ausfall des Präsenzunterrichts Fernunterricht erteilen müssen.**
- **Die Anordnung von Homeoffice ist zulässig.**
- **Wird eine Lehrperson nach Stundenaufwand entschädigt und entfallen diese Stunden, ist gleichwohl Lohn geschuldet (durchschnittlicher Stundenaufwand).**

Ein Bilderbuch gegen die Meeresverschmutzung

«Die Traurigkeit eines Wales ist tiefer als das Meer» erzählt von der Socke Ford, die einen traurigen Wal trifft. Er befreit das Meeressäugetier von Plastikmüll, der die Nahrungsaufnahme verunmöglicht, und bringt diesen auf das Boot einer Schweizer Organisation, die sich dem Schutz von Meeressäugern verschrieben hat.

Rund 86 Millionen Tonnen Plastik schwimmen in unseren Ozeanen. Jedes Jahr gelangen geschätzte 4,8 bis 12,7 Millionen Tonnen Plastikmüll in die Meere. Plastik ist biologisch nicht abbaubar und gelangt in das Verdauungssystem von Walen, Möwen, Meeresschildkröten und anderen Tieren. Plastikteile können im Hals stecken bleiben oder den Verdauungstrakt verstopfen – und so zum Tod von Tieren führen. Dieses Thema nahm der spanische Illustrator Jorge Voss auf und setzte sich mit firmm.org, der Schweizer Organisation zum Schutz von Meeressäugern, in Verbindung. Entstanden ist ein Bilderbuch für Kinder von fünf bis zehn Jahren, das dazu motiviert, sich mit Meeresmüll und Mikroplastik als einer besonderen Bedrohung für Wale und Delfine zu befassen.

Ford die Socke

Wer kennt nicht das Phänomen des Sockenfressers in der Waschmaschine? Aus unersichtlichen Gründen bleibt von einem Paar eine einzelne Socke übrig. Mitherausgeberin Lilian Stross erzählt: «Bereits zu Beginn unserer Zusammenarbeit entstanden die Geschichten von Ford: «Ford – Niemand mag eine alleinstehende Socke» für Erwachsene und «Ford – Abenteuer einer alleinstehenden Socke» für Kinder. «Ford ist eine sympathische Persönlichkeit. Mir gefällt, dass er mutig, aber auch scheu, einfühlsam und manchmal vorwitzig ist. Ford macht es leicht, mit Kindern über Emotionen und über schwierige Themen zu sprechen. Ford will Positives, Motivierendes vermitteln. Auch, dass Träume wahr werden können», erklärt Lilian Stross.

Bilder ohne Worte

Ford, die Socke, findet am Meeresgrund einen weinenden Walfisch mit starken Bauchschmerzen. Mutig schwimmt er in den Wal hinein und findet eine Menge Müll. Diesen packt er in ein grosses Fischernetz und bringt alles zum Boot der Wal- und Delfinschutzorganisation firmm. Mit deren Team will Ford in Zukunft gegen die Meeresverschmutzung ankämpfen und allen von der Traurigkeit des Wales, die tiefer ist als das Meer, erzählen. Die Kinder können die Geschichte anhand der Bilder selbst erraten und entwickeln, wenn sie etwas Vorwissen zur Meeresverschmutzung haben. Für Erwachsene findet sich am Schluss des Buchs einerseits die Geschichte kurz zusammengefasst und andererseits Informationen zur Organisation firmm.

Gemeinsam Grosses bewirken

«Die Traurigkeit eines Wales ist tiefer als das Meer» ist in enger Zusammenarbeit mit der Delfin- und Walschützerin Katharina Heyer entstanden. Gemeinsames Ziel ist das Vermitteln der folgenden Botschaft: «Die Lage betreffend Meeresverschmutzung ist sehr ernst. Aber gemeinsam haben wir die Kraft, Gutes zu tun und Grosses zu bewirken – seien oder fühlten wir uns auch manchmal noch so klein.» Katharina Heyer freut sich sehr über die Zusammenarbeit: «Jorges Art zu zeichnen gefiel mir sehr gut und das Hauptthema Meeresverschmutzung mit Plastik ist brisant. Er hat einen Pottwal miteinbezogen. Da dieser anfänglich namenlos war, habe ich ihm den Namen Observador gegeben. Wir haben schon seit langem einen freilebenden Pottwal als Patentier mit diesem Namen.»

Regula Zellweger

Weiter im Netz

www.ford-die-socke.ch > Downloads

FIRMM.ORG

Katharina Heyer hat mit 55 Jahren ihre Berufstätigkeit aufgegeben und in Tarifa (Spanien) das Projekt firmm aufgebaut. Ein besonderes Anliegen ist ihr die Kommunikation zum Schutz dieser Tiere. Sie und ihr Team fahren nun schon über 20 Jahre nicht nur mit Touristen aufs Meer, sie forschen auch im Auftrag der Universität Basel. «Das Meer lieben heisst uns selbst lieben», steht im Bilderbuch. Das Ende der Geschichte spielt denn auch auf einem der Boote von firmm.org, der Schweizer Organisation zum Schutz von Meeressäugern. Dafür können Schulen bei «Ford die Socke» Unterrichtsmaterial herunterladen oder eine Referentin von firmm einladen.

Die Socke Ford befreit den Wal Observador von dem ganzen Plastikmüll. Die Geschichte soll Kinder bezüglich Meeresverschmutzung sensibilisieren.

Lilian Stross und Jorge Voss: «Die Traurigkeit eines Wales ist tiefer als das Meer», 2019, Voss&Stross, Luzern, 36 Seiten, CHF 9.–, für Schulen ab 20 Exemplaren: CHF 6.–. Illustrationen: Jorge Voss

Neuer Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis: Die Nominierten

Am 23. Mai 2020 wird der neue Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis zum ersten Mal vergeben. Drei Bilderbücher, eine Jugenderzählung und eine Graphic Novel sind dafür nominiert.

Mit dem Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis soll künftig jedes Jahr ein ästhetisch herausragendes, inhaltlich innovatives Bilder-, Kinder- oder Jugendbuch prämiert werden. Die neue nationale Auszeichnung würdigt so das einheimische Kinder- und Jugendliteraturschaffen und rückt sie ins Licht der öffentlichen Wahrnehmung. Sie löst den bis 2017 vergebenen Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis ab und wird vom Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband SBVV, den Solothurner Literaturtagen und dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM getragen. Eine fünfköpfige, unabhängige Jury aus allen Landesteilen hat über achtzig Titel gesichtet. Eingegeben werden konnten Werke für Kinder und Jugendliche von Schweizer Autorinnen und Autoren oder Illustratorinnen und Illustratoren, die im Jahr 2019 in einer der vier Landessprachen erschienen sind.

Bilderbücher gut vertreten

Nun stehen die fünf nominierten Titel fest. Der hohe Stellenwert der Illustration für Kinder in der Schweiz zeigt sich daran, dass gleich drei der nominierten Werke Bilderbücher sind. Da ist zum einen das französischsprachige Werk «Grandir» der in Paris wohnhaften Künstlerin Emmanuelle Houdart und der französischen Autorin Laëtitia Bourget. Das Buch zeigt mit wenig Text und grossen Bildern die Lebensreise einer Frau von der Geburt bis zum Tod. «Die barocken Ornamente lassen Leserin und Leser in eine allegorische, wuselnde Welt eintauchen, in der alles lebt und sich wandelt», schreibt die Jury in ihrer Begründung.

Ein weiteres Bilderbuch kommt aus dem jungen Tessiner Verlag Marameo Edizioni. «Il tavolino magico» ist eine Nacherzählung des Grimm-Märchens «Tischlein deck dich». Der italienische Autor Roberto Piumini steht für die Neufassung des Textes, während der im Tessin wohnhafte Illustrator Antoine Déprez die grossformatigen Schabkarton-Bilder umgesetzt hat. «Die prachtvollen Schwarzweiss-Illustrationen sind bezüglich Technik, Form und Zuschnitt kühn und originell», lobt die Jury. Das dritte und letzte Bilderbuch stammt von der in Zürich lebenden Illustratorin Francesca Sanna. In «Ich und meine Angst» erzählt sie von einem Mädchen, das stets von einem – mal kleineren, mal grösseren – weissen Geist begleitet wird, der Personifizierung ihrer Angst. Die Jury sagt dazu: «Die Künstlerin findet eine eigenwillige Bildsprache für das Verhältnis zwischen Weiss und Farben, Kindern und ihren Ängsten.»

Queere Liebe und viele Väter

Neben diesen drei Bilderbüchern entschied die Jury, ein Jugendbuch und eine Graphic Novel auf die Nominierungsliste zu setzen. Für Jugendliche erzählt der als Krimiautor bekannte Sunil Mann in «Totsch» eine queere Liebesgeschichte zwischen zwei ganz unterschiedlichen Typen. Das Büchlein erschien beim Schweizer Verlag da bux, der sich auf gut lesbare, kurze Erzählungen für Jugendliche in der Sekundar- und Berufsschule spezialisiert hat. «Der Autor erzählt in einer subtilen, präzisen Sprache», schreibt die Jury. Sie vermerkt auch, dass der Text «einen rhythmischen Sound» entfalte und auch einiges an Action zu bieten habe. Nando von Arbs Graphic Novel «3 Väter» erzählt schliesslich in Text und Bild vom Aufwachsen mit drei Vaterfiguren. Die Jury hebt die «archaische Bildkraft» und die «radikale Kinderperspektive» heraus: «Die expressiven Szenen evozieren ein Gefühl für diese schwankende Welt und für das Kind, das lernt, auf lustvolle Weise darin zu navigieren.»

Die fünf nominierten Werke zeigen die Spannweite der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur. Sie scheut sich nicht vor «schwierigen» Themen und findet originelle und starke Ausdrucksmöglichkeiten in Text und Bild. Die Verleihung des Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreises findet am 23. Mai 2020 um 15 Uhr im Rahmen der Solothurner Literaturtage statt.

Elisabeth Eggenberger, Geschäftsstelle Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis

Weiter im Netz

www.schweizerkinderbuchpreis.ch

Sunil Mann: «Totsch», 2019, da bux, Werdenberg.

Roberto Piumini / Antoine Déprez: «Il tavolino magico», 2019, Marameo Edizioni, Gordola.

Nando von Arb: «3 Väter», 2019, Edition Moderne, Zürich.

Francesca Sanna: «Ich und meine Angst», 2019, NordSüd, Zürich.

Laëtitia Bourget / Emmanuelle Houdart: «Grandir», 2019, Les Grandes Personnes, Paris.

STEINZEITWERKSTATT BONISWIL

4.–6. Klasse | Das Original | **MIT MAX ZURBUCHEN**
Ganzjährig und in Kombination mit dem Pfahlbauhaus in Seengen möglich. Alles unter www.steinzeit-live.ch
Neuerdings auch für Erwachsenengruppen, Klassentreffen, Geburtstage & Firmenanlässe.

steinzeit-live.ch

Schulreise ins Napfgebiet

Geführte, ganztägige Wanderung mit Besuch beim Dorfkäser, beim Bio-Milchbetrieb, beim Kräuterbauern und bei der Napfmilch AG. Dazu Gold waschen, Kuh melken, Yoghurt mischen, Spiel und Plausch – bei Regen und bei Sonnenschein. Informationen und Anmeldung
www.kraeuterdorf.ch

Milch-Kräuter-Käseweg

HÖHLEN-ERLEBNIS
Ein erfahrener Höllgrottenführer entführt Sie und ihre Klasse in die märchenhafte Tropfsteinhöhle.

TROTTI-SPASS
Mit einem Guide rollen Sie mit unseren sicheren Trottis vom Zugerberg bis zu den Höllgrotten.

PICKNICK AM FLUSS
Im Lorzentobel gibt es viele Wandermöglichkeiten und wunderschöne Picknickplätze.

WEITERE INFOS
www.hoellgrotten.ch

EINZIGARTIGE SCHULREISE FÜR JEDES ALTER

HÖLLGROTTEN BAAR

Sattel Hochstuckli

Schulreise-Hit ab CHF 12

Berg- und Talfahrt in Kombi mit Rodel- & Tubingbahn oder Hüpfburganlage
374 m lange Hängebrücke, Rundwanderweg, Ziegenhof Blüemlisberg mit Gelateria etc.

www.sattel-hochstuckli.ch

Besser als jedes Lernprogramm.

Wie aus Kernenergie Strom produziert wird, begreift Ihre Klasse am besten in unserer interaktiven Ausstellung. In der grössten Schweizer Stromfabrik werden abstrakte Themen wie Stromproduktion aus Kernenergie, Strahlung, Entsorgung und der Schweizer Strom-Mix plötzlich fassbar. Wenn Sie unvergessliche Lernmomente und Aha-Erlebnisse grauer Theorie vorziehen, freuen wir uns auf Ihren Anruf:

Telefon +41 56 267 72 50 oder www.kkl.ch

KKL Kernkraftwerk Leibstadt

www.kkl.ch

Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bündner Pärken

Die Bündner Pärke bieten ausserschulische Lernorte, Schulreisen & Projektwochen zu vielfältigen Themen.

www.graubuendenparcs.ch/schulangebote

graubünden PARCS

Schreiben lernen ist Bewegungsschulung

grafolino.ch

grafolino

TouchPad Bleistift: Die hygienische Variante zum Finger

Zuhören und Fragen stellen

Gemäss dem Motto der Reihe Lehrmittel 4bis8 «Aus der Praxis für die Praxis» konnte für das Buch «Mit Kindern im Dialog» mit Sibylle Raimann eine erfahrene Lehrerin und Kursleiterin als Autorin gewonnen werden. Das neue Praxisbuch präsentiert sich als pädagogischer Doppeldecker, wo Lehren und Lernen zusammenkommen.

BILDUNG SCHWEIZ: Sie unterrichten seit 30 Jahren im Kindergarten. Was macht den Reiz dieser Stufe aus?
SIBYLLE RAIMANN: Kindergartenkinder sind offen und neugierig. Sie wollen die Welt entdecken und ich begleite sie dabei. Alles ist neu für sie. Die Kinder lernen verschiedene Techniken wie Kleistern oder Falten, kommen mit neuen Materialien wie Ton oder Gips in Berührung, tauchen in Geschichten und Bilderbücher ein. Ich schätze das breite Arbeitsfeld und den Umstand, dass ich auch draussen unterwegs sein kann. Zudem bin ich für die Kinder gut erfahrbar, oft spiegeln sie mich, wenn sie mit anderen Kindern sprechen, ihnen eine Anweisung oder Rückmeldung geben.

Der Titel des Praxisbuchs lautet «Mit Kindern im Dialog». Wie sprechen Sie mit Ihren Kindergartenkindern?
Bei den Gesprächen steht für mich das «Wie» und nicht so sehr das «Was» im Zentrum. Mir ist es wichtig, mit den Kindern im Austausch zu sein. Den Titel verstehe ich darum mehr als Metapher und als Aufforderung, nicht auf die Kinder einzureden, sondern mit ihnen zu sprechen. Das verlangt Offenheit. Welche Themen beschäftigen die Kinder? Das finde ich nur heraus, wenn ich mir die Zeit nehme, zuhöre und Fragen stelle. Solche Fragen, mit denen wir dem Lernen auf die Spur kommen, finden sich im neuen Praxisbuch.

Sie unterrichten nicht nur Kinder, sondern als Kursleiterin auch Erwachsene. Welche Unterschiede gibt es da?
Lustigerweise funktioniert die Kindergartendidaktik auch bei den Erwachsenen. Die Inhalte und die Methoden sind andere, aber auch Erwachsene schätzen gut rhythmisierte Kurse und spannende Lernangebote. Ob mein Gegenüber 6 oder 60 Jahre alt ist, spielt keine Rolle, es sind immer Menschen mit ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten. Die Heterogenität, die ich im Kindergarten erlebe, hilft mir auch im Umgang mit den unterschiedlichen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern.

Seit Längerem steht der Lehrplan 21 im Fokus Ihrer Kurstätigkeit. Diesen müssen die Lehrpersonen lesen und verstehen lernen. Mit Ihren Kompetenzkarten wollen Sie Unterstützung bieten. Wie funktioniert das?
Zu jedem Fachbereich, jedem entwicklungsorientierten Zugang und jeder überfachlichen Kompetenz gibt es eine Karte. Die Karten unterscheiden sich aufgrund

«Den Titel verstehe ich mehr als Metapher und als Aufforderung, nicht auf die Kinder einzureden, sondern mit ihnen zu sprechen.»

ihrer Farben und Symbole. Auf der Rückseite steht das Wichtigste der jeweiligen Kompetenz oder des jeweiligen Fachbereichs. Die Karten kommen im Unterricht zum Einsatz, sei es als Wochenzielkarte, für ein Portfolio oder als Werkstattkarte. Es braucht keinen Ordner, der geöffnet, und keinen Computer, der gestartet werden muss. Die Karten verschaffen einen Überblick, lenken den Blick aufs Wesentliche, sind stets griffbereit und sichtbar.

Wo stossen die Lehrpersonen beim Lehrplan 21 an ihre Grenzen? Wo sehen Sie die Chancen?
Die Lehrpersonen stossen an ihre Grenzen, wenn man ihnen zu wenig Zeit gibt, um sich mit dem neuen Lehrplan, seiner

Sibylle Raimann: «Mit Kindern im Dialog – Lehren und lernen mit Kompetenzkarten», 1. Auflage 2020, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 96 Seiten, A4, gebunden, illustriert, mit Kompetenzkarten zum Download, Mitgliederpreis: CHF 45.–, Nichtmitglieder: CHF 60.– (plus Porto und Verpackung). Bestellung: www.LCH.ch/webshop

Autorin Sibylle Raimann übt mit den Kindergartenkindern ein Elterngespräch. Fotos: Angel Sanchez

Struktur und seiner Sprache vertraut zu machen. Im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 wurden und werden auch viele Beobachtungs- und Beurteilungsinstrumente überarbeitet. Dabei wird teilweise über das Ziel hinausgeschossen. Hier braucht es sicher Korrekturen im Sinn von «weniger ist mehr». Für einige Lehrpersonen ist es zudem eine Herausforderung, ihre Planungsroutine verlassen zu müssen und neu kompetenzorientiert zu planen. Die Chancen des Lehrplans liegen in der Anwendung der Kompetenzen: weg vom reinen Wissensvermitteln hin zum Vermitteln von Können. Auch die Neueinteilung der Zyklen bietet Chancen, besonders gut sehe ich das im Zyklus 1. Spannend finde ich auch das vor- und rückgreifende Lernen. Im Lehrplan 21 ist auf einen Blick ersichtlich, wie eine Kompetenz eingeführt, aufgebaut und verfeinert wird.

Die Kompetenzkarten sind zu einem Markenzeichen von Sibylle Raimann geworden.

Als Kursleiterin sind Sie es gewohnt, Gruppen zu leiten, zu moderieren, Ideen zu erklären und Methoden vorzustellen. Wie haben Sie die Arbeit als Autorin erlebt?
Ich habe einen reich gefüllten Kursrucksack mit vielen Praxisbeispielen. Und genau diese Fülle war zu Beginn die grosse Schwierigkeit. Was soll alles ins Buch kommen, was geht zu sehr ins Detail, und wo führt der Weg überhaupt hin? Da war ich sehr froh um die Arbeit meiner Lektorin, gemeinsam haben wir den roten Faden gefunden. Für mich persönlich war es schön, in gewisse Themen tiefer eintauchen zu können. Oft habe ich die Zugfahrten an die Kursorte genutzt, um Fachliteratur zu lesen, neue Inhalte einzufügen und anderes wieder rauszukippen.

Was kann ein Buch, was ein Kurs nicht kann?
Das Buch zeigt eine breite Palette. Einerseits werden alle Kompetenzkarten vorgestellt, die auch heruntergeladen werden können. Andererseits gibt es viele Ideen, wie die Karten in der Planung, im Unterricht oder bei Beobachtungen zum Einsatz kommen. Während ein Kurs meist auf einen Schwerpunkt ausgerichtet ist, bietet das Buch die Möglichkeit, sich da und dort zu «bedienen». Jede Lehrperson kann das mitnehmen, was sie im Moment gerade braucht. Schlägt sie das Buch zwei, drei Monate später wieder auf, sticht ihr hoffentlich wieder etwas Neues ins Auge. ■

Interview: Anita Zimmermann

Dem Lernen der Kinder auf die Spur kommen

Kindern auf Augenhöhe begegnen, nachfragen, ins Gespräch kommen und sie kennenlernen. Das sind die Zutaten, mit denen Sibylle Raimann dem Lernen der Kinder auf die Spur kommen will. Dafür braucht es eine gute Beziehung und gegenseitiges Interesse. In dreissig Jahren Unterrichtspraxis hat sie sich umfangreiches Wissen angeeignet und vieles ausprobiert. Im Zentrum stand dabei immer, dass die Kinder sich entwickeln und ihre Fähigkeiten festigen können. Ihr Wissen gibt Sibylle Raimann in Kursen weiter und baut die Ideen der Teilnehmenden in ihr Unterrichtsrepertoire ein. Das neue Praxisbuch «Mit Kindern im Dialog» ist eine Fundgrube mit vielen Methoden und Ideen für den Unterricht.

Den Lehrplan 21 in den Unterricht einbauen
Selbstverständlich fehlen auch die Karten nicht, die ein Markenzeichen der Autorin geworden sind. Entstanden sind sie als Gedankenstütze, als der Lehrplan auf der Kindergartenstufe zu Beginn der 2000er-Jahre eingeführt wurde. Die Karten ebneten Sibylle Raimann den Weg vom theoretischen Wissen zum praktischen Unterricht. Mit der Einführung des Lehrplans 21 hat die Autorin das Kartenset erweitert. Die Karten können beim Kauf des Buchs heruntergeladen und selber fertiggestellt werden. Ebenfalls zum Download gehören Planungsinstrumente, Lieder und Anleitungen.

Anita Zimmermann

Wertsachenversicherung – für wen lohnt sie sich?

Die Wertsachenversicherung von Zurich bietet mit der All-Risk-Deckung umfassenden Schutz von wertvollen Gegenständen. Mitglieder LCH profitieren von 10 Prozent Rabatt.

Wertsachenversicherung: Nur etwas für Millionäre?
Ganz und gar nicht. Denn nicht nur Luxusgegenstände lassen sich versichern, sondern alles, was einem lieb und teuer ist, vom Trauring über die Designerbrille bis zum Surfbrett. Auch medizinische Hilfsmittel wie eine wertvolle Brille, der Rollator oder das Hörgerät können abgesichert werden.

Gegen welche Schäden sind meine Sachen versichert?
Sie profitieren von dem umfassenden Schutz «All Risk». Das heisst: Alles ist versichert, was nicht explizit ausgeschlossen ist. Dazu gehört der Diebstahl Ihrer Armbanduhr genauso wie die heruntergefallene Kamera oder der antike Teppich, auf dem Rotwein landet.

Ist dieser umfassende Schutz nicht viel zu teuer?
Sie werden positiv überrascht sein. Die Versicherung kostet zum Beispiel für einen Ring im Wert von 5000 Franken pro Jahr nur 53 Franken.

Was ist, wenn mir selbst etwas kaputtgeht?
Kein Problem. Die All-Risk-Deckung greift ebenfalls bei Schäden, die Sie selbst aus Versehen verursachen. Wir zahlen also auch, wenn die Parfümflasche in Ihrer Designerhandtasche ausläuft, das Kind Ihre Brille von der Nase reisst oder beim Abstauben die Skulptur vom Sockel fällt.

Ich habe bereits eine Hausratversicherung abgeschlossen. Weshalb lohnt sich eine zusätzliche Wertsachenversicherung?
Sie lohnt sich gerade für wertvolle Stücke, denn dank der All-Risk-Deckung ist der Versicherungsschutz viel umfassender als bei der Hausratversicherung. Übrigens können Sie die entsprechend versicherten Gegenstände aus der Hausratversicherung herausnehmen und dort Prämien sparen.

Wer einen Gegenstand besonders schätzt, kann ihn nun mit der Wertsachenversicherung von Zurich rundum schützen. Foto: zVg

WERTSACHENVERSICHERUNG – DIE WICHTIGSTEN LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK

- **Verloren? Beschädigt? Zerstört?**
  Mit dem umfassenden Schutz «All Risk» können Sie ruhig schlafen.
- **Flexibler Schutz für Ihre Lieblingsstücke:**
  Sie entscheiden, welche Gegenstände Sie versichern wollen.
- **Breites Spektrum:**
  Versichern Sie auch Musikinstrumente, Waffen, Füllfederhalter, Handtaschen oder Hörgeräte.
- **Weltweit auf der sicheren Seite:**
  Wenn Sie auf Reisen gehen, sind Ihre Lieblingsstücke ebenfalls versichert.
- **Dumm gelaufen?**
  Die Versicherung greift auch dann, wenn Ihnen selbst ein Missgeschick passiert.

Als Mitglied LCH profitieren Sie zusätzlich von 10 Prozent Rabatt auf die Wertsachenversicherung.
Sie können Zurich unter der Gratisnummer 0800 33 88 33 kontaktieren oder die nächstgelegene Zurich-Agentur besuchen, Sie finden diese unter zurich.ch/agentur

LCH DACHVERBAND LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

Costa Rica

Pura Vida im Land der Ticos und Vulkane

13-tägige LCH-Spezialreise

Reisetermin 3.10. – 15.10.2020

Fotos: © Fotolia/Atomazul

MARCO POLO REISEN

Costa Rica: Pura Vida im Land der Ticos und Vulkane

1. Tag, Sa., 3.10.2020: Anreise
Vormittags Linienflug mit Lufthansa von Zürich über Frankfurt nach San José (Flugdauer ca. 14:35 Std.). Abends Ankunft in Costa Ricas Hauptstadt. Ihr Marco Polo Scout erwartet Sie am Flughafen und Sie fahren gemeinsam in Ihr Hotel. Zum Auftakt werden Ihnen landestypische Spezialitäten zum Abendessen serviert A

2. Tag, So., 4.10.2020: Bananen und Karibik
Früher Start entlang weitläufiger Bananenplantagen nach La Pavona. Hier steigen Sie um ins Boot, das Sie zu Ihrer Lodge im **Tortuguero Nationalpark** bringt. Nach dem Mittagessen entdecken Sie das kleine Örtchen Tortuguero. Beim Besuch des Schildkrötenmuseums erzählt Ihr Scout Wissenswertes über die bedrohten Grünen Meeresschildkröten, die im Nationalpark einen wichtigen Nistplatz gefunden haben. Anschliessend bleibt Zeit für einen Bummel durch das Dorf oder einen Spaziergang am langen Karibikstrand. F/M/A

3. Tag, Mo., 5.10.2020: Dschungeltag
Per Boot gleiten Sie durch die verzweigten Kanäle des Nationalparks, um die vielfältige Tierwelt des Parks zu bestaunen. Hier ein **Tukan**, drüben ein putziges Kapuzineräffchen und hat nicht dort gerade ein **Krokodil** aus dem Wasser geschaut? Bei den Faultieren ist der Name Programm – auf eine Bewegung können Sie lange warten. Wer möchte, erkundet den Park nachmittags auf einer weiteren Tour (gegen Mehrpreis, bezahlbar vor Ort). F/M/A

4. Tag, Di., 6.10.2020: Raus aus dem Dschungel
Nach dem Frühstück geht es per Boot zurück in die Zivilisation. Anschliessend Weiterfahrt per Bus durch das karibische Tiefland nach **Sarapiquí**. Nun dreht sich alles um das braune Gold Costa Ricas – den Kakao. Im **Naturreservat Tirimbina** erfahren Sie Wissenswertes über die wertvollen Bohnen und deren Verarbeitungsprozess. Natürlich gibt es auch eine Probe echt organischer Regenwaldschokolade. Das Abendessen lassen Sie sich im Hotel schmecken. F/M/A

5. Tag, Mi., 7.10.2020: Schulbesuch und Ameisenprojekt
Unterwegs begrüssen uns Lehrer und Schüler in einer **Dorfschule** und gewähren uns einen Einblick in Ihren Alltag. Spüren Sie es kribbeln? In **Leos Ameisenprojekt** bestaunen Sie das Organisationstalent der grossen Blattschneideameisen. Jedes Tier hat hier seine Aufgabe: Wächter, Aufräumer, Krieger, Kindermädchen. Weiterfahrt nach La Fortuna de San Carlos am Fusse des Vulkans Arenal. F

6. Tag, Do., 8.10.2020: Tanz um den Vulkan
Schnüren Sie die Wanderschuhe: Zu Fuss nähern wir uns im **Nationalpark Arenal** den Lavafeldern des Vulkans (2 Std., leicht). Unzählige Vogelstimmen begleiten Sie auf dem Weg. Vor Ihnen eröffnet sich der Blick auf den formschönen Kegel des Arenals und Sie staunen über erkaltete Lavaströme. Halten Sie Ausschau nach dem bunten Schnabel des Tukans. Auf der Finca von Don Juan entdecken Sie bekannte und exotische Kulturpflanzen und es wird Ihnen ein kleiner Imbiss serviert. F/I

7. Tag, Fr., 9.10.2020: Im Bio-Reservat
Ab in die „Schweiz Mittelamerikas" – es geht in die grünen Berge von **Monteverde**. Am Nachmittag besuchen Sie Batmans Gefährten im örtlichen **Fledermausmuseum**. Sie erfahren Erstaunliches über die überragenden Sinnesleistungen der Säugetiere und am Riesenhörtrichter bekommen Sie eine Ahnung, wie empfindlich das Gehör der Tiere tatsächlich ist. F

8. Tag, Sa., 10.10.2020: Von Baum zu Baum
Heute ist Schwindelfreiheit gefragt: Auf dem „Skywalk", einem System von Hängebrücken, spazieren Sie durch die **Wipfel des Nebelwaldes** und kommen Lianen, Würgefeigen, riesigen Farnen und Orchideen ganz nah. Entdecken Sie den sagenumwobenen Quetzal? Der Nachmittag steht Ihnen zur freien Verfügung. Abends unternehmen Sie eine kleine Nachtwanderung F

9. Tag, So., 11.10.2020: Die Welt des Kaffees
MARCO POLO LIVE
Beim Besuch der Kaffeefarm der Familie Bello werden Sie in die Geheimnisse des Kaffeeanbaus eingeweiht. Bei einem kleinen Imbiss mit frischem Biokaffee erzählt Ihnen die Familie, wie ihre Vorfahren über Jahrhunderte den Kaffeeanbau praktiziert haben. Nach der Stärkung legen Sie selbst Hand an. Weiterfahrt Richtung Rincón de la Vieja. F/I/A

10. Tag, Mo., 12.10.2020: Santa Rosa und Pazifik
Unsere letzte Besichtigungsstation ist der **Nationalpark Santa Rosa**. Der einzige intakte, geschützte Trockenwald Mittelamerikas beherbergt etwa 240 verschiedene Baumarten, 155 Säugetiere und Amphibien. In der Gedenkstätte „La Casona Hacienda" wird Ihnen die Geschichte Costa Ricas näher gebracht. Dann geht es weiter Richtung Pazifik zu Ihrem Strandhotel. F

11. Tag, Di., 13.10.2020: Tag am Meer
Geniessen Sie den Tag am Sandstrand des beliebten **Badeortes Tamarindo**. Schwimmen, lesen, dösen oder eine Strandwanderung lassen den Tag wie im Flug vergehen. F

12. Tag, Mi., 14.10.2020: Adiós, Ticos
Heute heisst es Abschied nehmen. Nach dem Frühstück Rückfahrt ins Zentraltal und weiter zum Flughafen San José. Abends Rückflug mit Lufthansa via Frankfurt zurück nach Zürich (Flugdauer ca. 13:45 Std.). F

13. Tag, Do., 15.10.2020: Ankunft in der Schweiz
Abends Ankunft in Zürich.

F = Frühstück, I = Imbiss, M = Mittagessen, A = Abendessen

Flug
Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Lufthansa ab/bis: Zürich.

Klimaschutz
Marco Polo Reisen gleicht alle durch Bus- Bahn- oder Schiffsfahrten verursachten CO2-Emissionen durch Finanzierung von Klimaschutzprojekten aus: www.agb-mp.com/co2. Bei dieser LCH-Spezialreise sind zudem die Flüge (CO2-Menge von 3,296 t) klimaneutral gestellt.

Hotels
Änderungen vorbehalten

Ort	Nächte	Hotel	Landeskategorie
Heredia	1	Bougainvillea	****
Tortuguero	2	Aninga Lodge	****
Sarapiquí	1	La Quinta	***
La Fortuna	2	Arenal Manoa	****
Monteverde	2	El Establo	***(*)
Rincón de la Vieja	1	Hacienda Guachipelín	***
Tamarindo	2	Diria Tropicana	****

Reisepapiere und Impfungen
Schweizer Staatsbürger benötigen einen gültigen Reisepass. Für Reiseteilnehmer mit anderer Nationalität gelten möglicherweise andere Einreisebestimmungen. Wir bitten Sie, sich beim zuständigen Konsulat zu erkundigen. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Im Reisepreis enthalten
- Linienflug (Economy) mit Lufthansa von Zürich via Frankfurt nach San José und zurück
- Flug-/Sicherheitsgebühren (ca. 330 €)
- Transfers, Ausflüge und Rundreise mit landesüblichem, klimatisierten Reisebus
- 11 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet in guten Mittelklassehotels
- Deutschsprechende Marco Polo Reiseleitung in Costa Rica von Tag 1 bis Tag 10

Und ausserdem inklusive
- 3x Abendessen in den Hotels in Heredia, Sarapiquí und bei Rincón de la Vieja an den Tagen 1,4 und 9
- Vollpension in der Lodge im Tortuguero Nationalpark an den Tagen 2 und 3
- 1x Mittagessen bei Guapiles an Tag 4
- 1x Mittagsimbiss auf der Finca von Don Juan an Tag 6
- 1x Snackimbiss auf der Kaffeeplantage der Familie Bello an Tag 9
- Bootstransfers und – ausflug im Tortuguero Nationalpark
- Eintrittsgelder laut Programm
- Klimaneutrale Bus- und Bootsfahrten durch CO2-Ausgleich
- Klimaneutrale Flüge (20 €)
- Ein Costa-Rica-Reiseführer pro Person

Preis pro Person ab €

13 Reisetage	3185,-
Einzelzimmerzuschlag	730,-

Zusätzlich buchbare Extras in €

Flüge in Premium Economy Class (nach Verfügbarkeit)	860,-

Hier finden Sie die Umrechnungstabelle für Schweizer Franken: www.agb-mp.com/chf.pdf

Mindestteilnehmerzahl
Mindestteilnehmerzahl: 19 Personen
Höchstteilnehmerzahl: 23 Personen
Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten.

Reiseveranstalter: Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München
Allgemeine Reisebedingungen und Eignung der Reise für Personen mit eingeschränkter Mobilität: www.agb-mp.com
Zahlung/Sicherungsschein: Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 r Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsabschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.
Reiseversicherungen: Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittschutzversicherung: www.agb-mp.com/ versicherung.
Pauschalreiserechte: Das Formblatt zur vorvertraglichen Unterrichtung über Ihre Rechte bei einer Pauschalreise finden Sie unter www.agb-mp.com/pauschalreiserechte.
Datenschutz: Marco Polo Reisen verarbeitet Kundendaten zur Reisedurchführung und Vertragsabwicklung (Art. 6 Abs. 1 lit. b der Europäischen Datenschutzgrundverordnung DSGVO) sowie zu Werbezwecken für eigene Angebote (Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO). Ausführliche Informationen und Kontakt-daten unseres Datenschutzbeauftragten: www.agb-mp.com/datenschutz. Der Verwendung zu Werbezwecken können Sie jederzeit widersprechen: Marco Polo Reisen GmbH, Riesstraße 25, 80992 München, Tel.: +49 (0)89/50060-411, E-Mail: sonder-gruppen@marco-polo-reisen.com.

Buchung und Beratung
Reisedienst LCH
Frau Monika Grau
Pfingstweidstrasse 16
8005 Zürich
Tel.: 044 315 54 64
E-Mail: m.grau@LCH.ch
Anmeldeformular unter:
LCH.ch > für Mitglieder > Reisedienst
LCH > Spezialreisen LCH

Anmeldeschluss: 26.6.2020

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Design und Technik – Textiles und Technisches Gestalten

Im CAS-Programm vertiefen und erweitern Sie Ihre fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen für den Unterricht im Schulfach Textiles und Technisches Gestalten. Mit der Wahl eines Profils entscheiden Sie sich für den textilen oder für den technischen Schwerpunkt.

Daten
Start: Montag, 13.7.2020
Anmeldeschluss: Freitag, 15.5.2020

www.fhnw.ch/wbph-cas-dt

STIFTUNG KULTURFÖRDERUNG LENK

48. FORUM für MUSIK und BEWEGUNG

3. - 9. Oktober 2020
Lenk im Simmental

LEHRERFORTBILDUNG
KINDER- UND ERWACHSENENKURSE

www.forum-lenk.ch

In Zusammenarbeit mit dem PPZ

PPZ Pädagogisches Praxis-Zentrum Interkantonale Bildungsinstitution

Schulleitungs-Seminar
Weiterbildung & Wellness, Hand in Hand

Grundpfeiler gelingender Schulführung

Achtsamkeit, Wertschätzung, Fachwissen

Massgeschneidertes Seminar für Personen in leitender Funktion

Do., 29. und Fr., 30. Oktober 2020 im Seminarhotel Rössli, Weggis LU

Ausführliche Informationen, Seminarprogramm, Kosten und Anmeldung unter:
schulleitungs-seminare.jimdosite.com

mathclips

www.didacfactory.ch

Ein persönlicher Mathematiklehrer, der immer Zeit hat.

- 5000 Aufgaben und 2000 Lernfilme
- flexibel, verständlich, interaktiv
- browserbasiert
- im Unterricht, zu Hause und unterwegs
- für Oberstufe und Berufsschulen
- unterstützt effizientes und eigenständiges Lernen
- ermöglicht individualisierten Unterricht

Aggression in der Schule wirksam begegnen.
Der Verlag LCH hat das Buch dazu.

www.LCH.ch > Publikationen

Erhältlich in den App Stores von Apple, Google und Microsoft *keller-ulrich.ch*

NEUERSCHEINUNG

Lehrmittel zu Insekten

Das Lehrmittel «Insekten» der Plattform lehrmitteltruhe.ch eignet sich für den Unterricht im Zyklus 1 im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft. Es enthält verschiedene Unterrichtsideen und eine Werkstatt zum Thema Insekten und vermittelt Wissen im Sachunterricht. Die Kinder lernen Fachbegriffe zu Insekten kennen und üben den rücksichtsvollen Umgang mit anderen Lebewesen. Die Werkstatt trainiert das selbstständige und das selbstbestimmte Arbeiten. Am Ende des Themas sind die Kinder begeisterte Insektenfans. Das Lehrmittel «Insekten» ist 59 Seiten lang, wovon 35 Seiten Kopiervorlagen sind. Es kostet 35 Franken und kann auf der Website www.lehrmitteltruhe.ch bestellt werden.

Bild: lehrmitteltruhe.ch

ESSENSLIEFERUNG

Menüs für das Lehrerzimmer

Der Lieferdienst Mama Stove bietet sich als perfekte Verpflegungslösung für das Lehrerzimmer an. 80 tiefgefrorene Menüs in gehobener Restaurantqualität, die 100 Prozent frei von jeglichen Zusätzen sind, können innerhalb von sieben bis zehn Minuten per Mikrowelle genussfertig zubereitet werden. Alternativ können auch mehrere Menüs auf einmal im Ofen bei 140 Grad zubereitet werden. Mama Stove beherrscht die internationale Küche und kocht auch vegan, vegetarisch, laktose- und glutenfrei – zum durchschnittlichen Preis von zehn Franken pro Menü. Die kompostierbare Verpackung ist 100 Prozent frei von Plastik. Gerne überzeugt Mama Stove an einer unverbindlichen und kostenlosen Degustation vor Ort mit ihrer Qualität und Geschmacksvielfalt. Anfragen werden unter info@mamastove.ch entgegengenommen. Weitere Informationen: www.mamastove.ch

Bild: Mama Stove

DIGITALISIERUNG

Alte Zeitungen online zugänglich

Wo in Zürich befand sich das sogenannte Venedigli? Ab sofort können Zeitungsberichte zu Ereignissen vor 30, 50, 120 oder 200 Jahren per Stichwortsuche gefunden werden. Die Zentralbibliothek Zürich hat fünf historische Zeitungen online zugänglich gemacht: die Chronik der Stadt Zürich (1899–1918), die Eidgenössische Zeitung (1838–1864), die Neuen Zürcher Nachrichten NZN (1895–1991), die Zürcherische Freitagszeitung (1705–1914) und das Zürcherische Wochenblatt (1801–1842). Die Titel sind in Kooperation mit der Schweizerischen Nationalbibliothek auf www.e-newspaperarchives.ch aufgeschaltet worden. Für Interessierte besteht die Möglichkeit, nach einer Registrierung an den Suchresultaten Korrekturen vorzunehmen, um die Suchtreffer zu verbessern. Einzelne Seiten oder auch die ganze Ausgabe lassen sich als PDF speichern und auf Social Media teilen.

BERUFSWAHLUNTERRICHT

Berufswahl-Portfolio.ch
✓ Lehrplan 21-konformes Lehrmittel
✓ Mit über 100 Lektionsskizzen
✓ Elternheft in 13 Sprachen

DIENSTLEISTUNGEN

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54
www.swissdidac.ch

COMPUTER UND SOFTWARE

LehrerOffice®
Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen
Demoversion unter www.LehrerOffice.ch

INTERAKTIVE TAFELANLAGE

L+S DESIGN TECHNICS
Schul- und Büroeinrichtungen
Hauptstrasse 34
CH-8580 Sommeri
www.ls-technics.com info@ls-technics.com
Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

Bischoff
IHR TECHTOOLS21-SPEZIALIST
Technische Lehrmittel für den LP21 Bereich Informatik
Bischoff AG Wil
Zentrum Stelz, 9500 Wil SG
071 929 59 19
info@bischoff-ag.ch
bischoff-ag.ch

HLV Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag
Lehrmittel und Unterrichtshilfen für lernschwache Kinder
Zyklus 1–3 im integrativen Unterricht
Mösslistrasse 10
4232 Feldbrunnen
Tel. 032 623 44 55
www.hlv-lehrmittel.ch

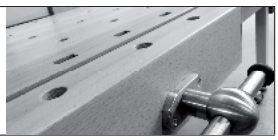
✓ Lehrmittel für die Unterstufe
lehrmitteltruhe.ch

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR

L+S DESIGN TECHNICS
Schul- und Büroeinrichtungen
Hauptstrasse 34
CH-8580 Sommeri
www.ls-technics.com info@ls-technics.com
Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR

TECHNISCHE FACHSCHULE BERN
Tel: 031 337 37 83 I www.polywork.ch I www.tfbern.ch



NOVEX MÖBELBAU
Schul- und Büroeinrichtungen
Bellevuestrasse 27, 6280 Hochdorf
041 914 11 41 | info@novex.ch | www.novex.ch

SPIEL UND SPORT

– Spiel- und Sportgeräte
– Drehbare Kletterbäume
– Fallschutzplatten
– Parkmobiliar

bürli
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

IRIS Spielwelten
Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume
balancieren, klettern, schaukeln...
www.iris-spielwelten.ch I 041 931 03 96 I info@iris-spielwelten.ch

WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung
FELDER Hammer MASCHINEN MARKT
HM–SPOERRI AG
Weieracherstraße 9
8184 BACHENBÜLACH
Tel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

OPO OESCHGER
Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, schulen@opo.ch
OPO.ch

UNTERRICHTSMATERIAL

Themendossier zum Klimawandel

Im Rahmen des vom Verein GLOBE Schweiz koordinierten Projekts «Climate Change Education and Science Outreach» ist ein umfassendes Themendossier zu Klimawandel, Klimaschutz und Klimapolitik entstanden. Am Projekt haben sich vier Pädagogische Hochschulen sowie das Oeschger Centre of Climate Research OCCR beteiligt. Das Themendossier steht Lehrpersonen der Volksschule und der Sekundarstufe II online zur Verfügung und bietet aufeinander aufbauende und miteinander verknüpfte Lerngelegenheiten für jede Stufe. Weiter enthält es Faktenblätter für Lehrpersonen, Schlüsselgrafiken und Hinweise auf weitere fachliche Grundlagen. Weitere Informationen: www.education21.ch > Unterricht und Schule > Themendossiers > Klimawandel, Klimaschutz, Klimapolitik

Foto: ©S. Reinfried, GeoEduc

BROSCHÜRE

Vermittlung von Architektur

In den Fachdiskussionen zwischen Architektinnen, Raumplanern, Landschaftsplanerinnen und Politikern ist immer wieder die Rede von partizipatorischen Prozessen. Die Menschen sollen sich beteiligen können, wenn es um die Gestaltung des gemeinsamen Lebensraums geht. Aber für die meisten ist die Baukultur ein abstraktes Thema. Das Institut für Architektur und Raumentwicklung der Universität Liechtenstein engagiert sich für eine aktive Baukulturvermittlung. Seit mehreren Jahren konzipiert und plant es Architekturworkshops mit verschiedenen Schulen aller Stufen im Raum Rheintal und führt diese durch. Die von Cornelia Faisst und Celina Martinez-Cañavate verfasste Broschüre «Baukultur vermitteln!» ist eine erste Zusammenfassung der bisher gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse. Sie soll einen Beitrag leisten, indem sie im Teil A anhand von zehn wichtigen Eckpunkten interessierte Lehrpersonen in der Konzipierung, Planung und Durchführung von Architekturworkshops unterstützt. Im Teil B sollen Lehrerinnen und Lehrer durch konkrete Workshopanleitungen für die Integration in den Unterricht inspiriert werden. Weitere Informationen: www.uni.li > Thema > Architektur > Architekturvermittlung > Baukultur vermitteln

DIGITALISIERUNG

Neues Online-Musiklexikon

Die Schweiz ist stolz auf die enorme Vielfalt ihres Musiklebens, die mit grosser Hingabe gepflegt wird – sowohl auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene als auch über alle Genres und Sparten hinweg. In der Dokumentierung dieses vielfältigen Schaffens bestand aber eine Lücke, die nun geschlossen wurde. Mitte Februar ging die Beta-Version des vom Schweizer Musikrat getragenen Musiklexikons Schweiz (MLS) online. Diese umfasst zurzeit nur ältere, bereits erschienene biografische Artikel zu 6800 Personen. Sie bilden das Fundament für die zweite Phase: die MLS-Vollversion. Diese wird neue Artikel zu Musikbiografien, Orten, Institutionen und Objekten enthalten. Sie wird auch multimedial, mehrsprachig sowie frei und unentgeltlich zugänglich sein. Für die Erstellung der Vollversion braucht es nun den Aufbau einer hauptberuflichen Redaktion und dafür wiederum finanzielle Unterstützung durch Stiftungen und die öffentliche Hand. Wer mitmachen oder mitfinanzieren will, kann sich

unter info@smg.ssm.ch melden. Weitere Informationen: https://mls.0807.dasch.swiss

LEKTÜRE

Lesestoff für den Lockdown

Eltern von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen stellt sich akut die Frage, wie sie diese zu Hause nach dem schulischen Fernunterricht sinnvoll weiterbeschäftigen können. Dies vor allem dann, wenn der Lesestoff langsam zur Neige geht, die Kinder nicht in Gruppen spielen sollen und sich mehr und mehr langweilen. Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) bietet in seinem Onlineshop eine Auswahl von über 500 Titeln an (vgl. Artikel ab S. 15). Für jedes Alter und jeden Geschmack kann die passende Lektüre per Mausklick bestellt werden. SJW-Hefte stellen in ihrer Kürze auch einen idealen Einstieg ins Lesen dar. Jede Publikation ist bebildert und kostet sechs Franken. Dieser Preis wird während der Schulschliessungen im Sinne der Chancengleichheit auf vier Franken reduziert. Für Lehrpersonen stehen kostenlos Unterrichtsmaterialien zu ausgewählten Publikationen auf der Website als Download zur Verfügung. Weitere Informationen: www.sjw.ch

Foto: SJW

FERNUNTERRICHT

Kostenlose Schullizenzen

Classtime ist eine webbasierte Partizipations- und Prüfungsplattform für den digitalen Fernunterricht. Sie erlaubt es, die Interaktion zwischen Lehrperson und Lernenden zu intensivieren, erhöht die Transparenz des Lernfortschritts und spart der Lehrperson Zeit. Weitere Anwendungen umfassen Vorwissens-Checks, Assessments, Flipped Classroom etc. Nun unterstützt Classtime Schulen und Bildungsinstitutionen, die aufgrund des Coronavirus von Schliessungen betroffen sind, mit kostenlosen Schullizenzen. Dies umfasst auch, falls gewünscht, professionelle und persönliche Unterstützung, um das Lernen zu Hause für Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen attraktiv und effektiv zu gestalten. Weitere Informationen: www.classtime.com

FERNUNTERRICHT

Motto: Nicht überfordern

Lehrpersonen und Schulleitungen arbeiten zurzeit auf Hochtouren und engagieren sich, um für die Schülerinnen und Schüler wertvolle, lehrreiche und spannende Fernunterrichts-Lernangebote bereitzustellen. Dabei ist zu beachten: Pragmatismus und Mut zur Lücke sind angebracht. Je nach Stufe und Zyklus stehen weniger der Lehrplan und der Stundenplan im Vordergrund. Lehrpersonen sollen sich selber und die Eltern nicht mit zu vielen und zu komplexen Aufgaben überfordern – weniger ist oft mehr. Schülerinnen und Schüler lernen in dieser ausserordentlichen Lage auch Inhalte und machen Erfahrungen, die ein Lehrplan nie aufnehmen kann. Der kantonale Berufsverband Bildung Bern veröffentlicht auf seiner Website laufend aktualisierte Empfehlungen, Hilfestellungen und klare Vorgaben. Weitere Informationen: www.bildungbern.ch/corona

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Das Wichtige lesen, wenn es noch neu ist. Abonnieren Sie den Newsletter LCH.

www.LCH.ch/news/newsletter-abonnieren/

LCH

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Was vor einigen Wochen noch völlig undenkbar schien, ja, gar wie eine Szene aus einem Katastrophenfilm anmutete, ist nun eingetroffen: Der Bundesrat hat gestern wegen der Coronavirus-Pandemie den **nationalen Notstand** ausgerufen. Bereits am Freitag hatte der Bundesrat entschieden, den **Präsenzunterricht an Schulen aller Stufen auszusetzen.** Der LCH befürwortet das Verbot. Die Lehrpersonen sehen sich nun aber mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen konfrontiert. Während die einen nun auf Fernunterricht umstellen, müssen andere die angeordnete Betreuung von Schülerinnen und Schülern übernehmen. Deshalb fordert der LCH, die Rahmenbedingungen zum Schutz der Lehrerinnen und Lehrer schnell zu klären.

Die ausserordentliche Massnahme des Notstands führt eines ganz klar vor Augen: Die Lage ist ernst, nichts ist mehr wert als die Gesundheit der Bevölkerung. Jetzt gilt die Devise: Stehen wir als Gesellschaft zusammen, indem wir Distanz halten. **Bleiben Sie gesund!**

Hier die Themen in Kürze:

Ab heute online: BILDUNG SCHWEIZ 3 | 2020

BILDUNG SCHWEIZ

Heute sind die meisten **Bergwerke** in der Schweiz stillgelegt. Viele haben sich als Touristenattraktion neu erfunden, wie beispielsweise in Herznach (AG) oder in Bex (VD). Sie bieten sich als **Schulreiseziel** an, wo Lehrpersonen mit ihren Schülerinnen und Schülern mehr über die Geschichte der Arbeit unter Tage erfahren können. In der Schwerpunkt-Ausgabe «Schulreise, Sport und Spiel» steht auch die **Sportgeschichte** im Fokus. Das Portal «Swiss Sports History» schickt Athletinnen und Athleten als Zeitzeugen zu Schulen und Sportvereine. Aussergewöhnlich ist die Leidenschaft des Primarlehrers Peter Thomas: Er setzt seit 40 Jahren **Schach** im Unterricht ein – und macht damit positive Erfahrungen.

› Jetzt online lesen

Keine Präsenzveranstaltungen an Schulen wegen des Coronavirus

LCH DACHVERBAND LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

Der Bundesrat hat entschieden, dass von 16. März bis 4. April 2020 in der ganzen Schweiz an Schulen aller Stufen kein Präsenzunterricht mehr stattfinden darf. Der LCH erachtet dieses Verbot als folgerichtig. In seiner Medienmitteilung fordert er allerdings, dass die Rahmenbedingungen für Lehrpersonen schnell geklärt werden.

› Jetzt Medienmitteilung lesen

jumpps

In eigener Sache: Veranstaltungshinweise mit Vorsicht geniessen

Seit Mitternacht sind nach dem Bundesratsentscheid vom 16. März 2020 sämtliche öffentlichen und privaten Veranstaltungen bis und mit 19. April verboten. Auch bei Veranstaltungen, die danach stattfinden, kann zum heutigen Zeitpunkt nicht garantiert werden, dass sie stattfinden. Wer die Online-Agenda auf www.LCH.ch konsultiert, ist daher gebeten, die Websites der Veranstaltenden zu prüfen.

› Hinweise in der Online-Agenda

Neues Praxisbuch «Mit Kindern im Dialog»

Gemäss dem Motto «Aus der Praxis für die Praxis» wurde für das Buch «Mit Kindern im Dialog» mit Sibylle Raimann eine erfahrene Lehrerin und Kursleiterin als Autorin gewonnen. Das neue Praxisbuch der Reihe Lehrmittel 4bis8 im Verlag LCH präsentiert sich als pädagogischer Doppeldecker, in dem Lehren und Lernen zusammenkommen.

› Mehr Informationen

IHRE WERBUNG IM NEWSLETTER LCH

Sie haben die Möglichkeit, mit einem Fullbanner (468×60 Pixel) auf Ihr spezifisches Angebot aufmerksam zu machen. Der Newsletter LCH wird an rund 30 000 Abonnenten verschickt. Profitieren Sie davon! Die detaillierten Informationen können Sie in den Mediadaten unter www.LCH.ch > News > Mediadaten online abrufen.

Weiterbildungen am
isp Institut Sexualpädagogik
und Sexualtherapie Zürich

Grossmünsterplatz 6
8001 Zürich
044 940 22 20
info@isp-zuerich.ch

Master of Arts: Sexologie
Start März 2021, 3 Jahre berufsbegleitend

Diplomlehrgang: Sexualpädagogik
Start Sept. 2020, 1 Jahr berufsbegleitend, Wochenend- und Mittwochsdurchgang

Seminarreihe: Sexualität und Behinderung
Start Sept. 2020, 3 Monate, 2x monatlich

Erfahren Sie mehr und melden Sie sich
jetzt für den Infoabend am 7. Mai 2020 an:
isp-zuerich.ch/bildung

EDUQUA

Musisch-Pädagogisches Seminar
Metzenthin

MUSISCH-PÄDAGOGISCHE WEITERBILDUNG
seit 1978
für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-,
Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen

Theater und Theaterpädagogik, Improvisation
Rhythmik, Bewegung, Tanz, Musik und Gesang, Abschluss Zertifikat

Daten: 28. August 2020 bis 9. Juli 2021
freitags 18.00 bis 21.00 Uhr + ca. zweimal pro Monat am Samstag oder Sonntag (5 Std.)
Tel: 044 252 45 15 / Mail: info@metzenthin.ch / Freiestr. 58, 8032 Zürich
https://www.metzenthin.ch

Die Deutsch-Schweizerische Internationale Schule (DSIS) wurde 1969 gegründet und ist eine der führenden internationalen Schulen in Hongkong mit einer hohen Reputation für akademische Exzellenz und hervorragende Schülerleistungen. Die DSIS bietet Bildungsangebote in zwei parallelen Zweigen, die dem deutschen und englischen Schulsystem folgen. Vom Kindergarten bis zum Berufskolleg bereiten ca. 200 Pädagoginnen und Pädagogen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die ca. 1.300 Schülerinnen und Schüler auf international anerkannte Abschlüsse (Deutsches Internationales Abitur und International Baccalaureate) vor.

GSIS
DEUTSCH-SCHWEIZERISCHE INTERNATIONALE SCHULE
GERMAN SWISS INTERNATIONAL SCHOOL

11 GUILDFORD ROAD
THE PEAK HONG KONG

WWW.GSIS.EDU.HK

TEL (852) 2849 6216
FAX (852) 2849 6347
EMAIL GSIS@GISIS.EDU.HK

Wir suchen für unsere Deutsche Grundschule zum Schuljahresbeginn 2020/21 eine

PRIMARSCHULKRAFT mit KLASSENLEITUNG

als Bundesprogrammlehrkraft oder als Ortslehrkraft.

ANFORDERUNGEN

- Lehramtsausbildung (Deutschland, Schweiz, Österreich)
- Ausbildung u.a. im Fach Sport erwünscht
- Hohe fachliche und methodische Kompetenzen
- Deutschkenntnisse (Muttersprache)
- Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Ausgeprägte Einsatzbereitschaft
- Kulturelle Aufgeschlossenheit und Kooperationsbereitschaft
- Gute Englischkenntnisse

Wir bieten hervorragende Arbeitsbedingungen in einer deutschen internationalen Schule und erwarten offene und begeisterungsfähige Bewerberinnen und Bewerber mit der Bereitschaft zu besonderem Engagement innerhalb der Schulgemeinschaft. Wir freuen uns über Ihre vollständige Bewerbung inkl. Lebenslauf und Abschluss-Zertifikate über unser Online Stellenportal:
http://mygsis.gsis.edu.hk/careers/jobopenings/

Die DSIS setzt sich für den Schutz und die Förderung des Wohlergehens von Kindern und Jugendlichen ein und erwartet von allen Mitarbeitern, dass sie dieses Engagement teilen. Die DSIS ist ein Arbeitgeber für Chancengleichheit. Wir fördern Vielfalt und sind bestrebt, ein integratives Umfeld für alle Mitarbeiter zu schaffen.

Weitere Informationen zur Deutsch-Schweizerischen Internationalen Schule Hongkong finden Sie auf unserer Website
https://mygsis.gsis.edu.hk/

Wir suchen auf den 1. August 2020

eine Fachperson für die Förderung unserer Lernenden (21–28 Lektionen)

KSTh Kreisschule Thal

mit speziellem Förderbedarf am Standort Balsthal. Die Stelle kann aufgeteilt werden.

Sind Sie eine hingebungsvolle Lehrperson, die idealerweise eine heilpädagogische Ausbildung oder aber die Bereitschaft hat, sich in die heilpädagogische Arbeit zu vertiefen?

Sind Sie daran interessiert unsere engagierten Lehrpersonen bei der täglichen Arbeit in den Klassen, in denen es Lernenden mit SF-Bedarf hat, zu unterstützen? Spricht Sie die (Zusammen)Arbeit in einem Kollegium von motivierten, kompetenten und hilfsbereiten Lehrpersonen einerseits und in einem Team von vier Lehrpersonen mit heilpädagogischem Auftrag andererseits an?
Dann melden Sie sich doch bei uns, wir möchten Sie gerne kennenlernen.

Auskunft und Bewerbungen an: Christoph A. Schiltknecht, Schulleitung KSTh, Rainweg 11, 4710 Balsthal. Telefon 079 682 60 20.
Gerne nehmen wir elektronische Bewerbungen entgegen unter schulleitung@ksth.ch.

Eine Brücke zwischen Bildung und Gesundheit

Zum Schluss fühlt BILDUNG SCHWEIZ einer spannenden Persönlichkeit auf den Zahn. Diesmal gehen drei Fragen an Simone Reichenau, Co-Geschäftsführerin Psychomotorik Schweiz.

BILDUNG SCHWEIZ: Psychomotorik beschäftigt sich mit der Wechselbeziehung von Bewegung, Fühlen, Denken und Handeln. Inwiefern ist die Therapie für Schülerinnen und Schüler förderlich?
SIMONE REICHENAU: Kinder und Jugendliche mit psychomotorischen Beeinträchtigungen erleben oft Misserfolge. Diese können sich negativ auf Selbstwertgefühl, Lernmotivation und Bewegungsfreude auswirken. Die Psychomotoriktherapie stärkt ihre Bewegungskompetenzen sowie das Vertrauen in sich selbst und in andere. Auch Handlungs- und Interaktionskompetenz sowie Lern- und Aufmerksamkeitsfähigkeit werden verbessert, was die Teilhabe am Unterricht in der Klasse unterstützt. Unsere Therapeutinnen und Therapeuten orientieren sich an den Ressourcen und Interessen der Kinder. Die Zusammenarbeit mit Bezugs- und anderen Fachpersonen ist ein wichtiger Teil des Prozesses, damit der Transfer unseres Wissens in andere Lebensbereiche gelingt. Psychomotorik wird auch präventiv und integrativ eingesetzt. Gruppenangebote fördern psychomotorische Kompetenzen und können Risiken einer allfälligen Beeinträchtigung verringern.

Worin benötigen Kinder und Jugendliche heute die meiste Unterstützung durch Psychomotoriktherapie?
Zurzeit nehmen Anfragen für Kinder von null bis vier Jahren zu. Frühzeitige Interventionen sind sehr wirksam und können den Einstieg in Kindergarten und Schule wesentlich erleichtern. Am häufigsten sind Zuweisungen von Kindern von drei bis zwölf Jahren aufgrund von Auffälligkeiten oder Beeinträchtigungen in der Grob-, Fein- und Grafomotorik sowie im sozialen und emotionalen Verhalten. Auch Schwierigkeiten in der Wahrnehmung, der Selbstbeherrschung

Simone Reichenau. Foto: zVg

und der Konzentrationsfähigkeit führen oft zu einer Anmeldung. Häufig werden zudem Kinder und Jugendliche mit medizinischen Diagnosen zugewiesen. Dazu gehören Autismus- Spektrum-Störungen, Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörungen oder Umschriebene Entwicklungsstörungen motorischer Funktionen, zum Beispiel solche, die auffällige Ungeschicklichkeit zur Folge haben. Im Kontext der integrativen Schule übernehmen unsere Therapeutinnen und Therapeuten eine wichtige Brückenfunktion zwischen dem Bildungs- und dem Gesundheitsbereich und können sensible Schnittstellen kompetent begleiten.

Warum interessiert sich ein therapeutischer Verband für eine Mitgliedschaft beim LCH?
Als kleiner Berufsverband sind Vernetzung und Kooperationen für uns zentral. Wir vertreten als Ansprechpartner im Bildungs- und im Gesundheitswesen den Beruf und die Interessen der Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten gegenüber Behörden, Öffentlichkeit, Politik und Vertragspartnern. Da ist der LCH als Dachorganisation ein grosser Player und wichtiger Partner im Bildungsbereich. Psychomotoriktherapie ist in der interkantonalen Vereinbarung über die Zusammenarbeit in der Sonderpädagogik als Grundangebot verankert, die kantonalen Gesetzgebungen sind allerdings vielfältig. Unser Ziel ist es, im Interesse der Gesellschaft den Zugang zu den Leistungen und deren Finanzierung zu sichern und auszubauen. Mit einer Kollektivmitgliedschaft möchten wir die Zusammenarbeit stärken und Synergien nutzen. Durch eine aktive Teilnahme in der Sonderpädagogischen Kommission möchten wir die Expertise und die Anliegen der Psychomotorik einbringen und die Aktivitäten des LCH in der Sonderpädagogik mitgestalten. ■

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Ideen zum Klimawandel

Wie vermittelt man das Thema Klimawandel stufengerecht? Wo brauchen Lehrerinnen und Lehrer noch Unterstützung? Die Herausgeber neuer Unterrichtsmaterialien zum Thema geben Auskunft zu diesen und weiteren Fragen.

Vorlesen hat keine Altersgrenze

Lautes Vorlesen ist nur etwas für kleine Kinder? Weit gefehlt. Vorgelesen wird nicht nur Zuhörerinnen und Zuhörern, die selbst nicht lesen können. Vom Vorlesen profitieren auch ältere Schülerinnen und Schüler. BILDUNG SCHWEIZ zeigt, wie.

Die Wichtigkeit der Muttersprache

Zwei Projekte fördern die Wertschätzung und Sichtbarkeit von Erstsprachen, also von Sprachen der Migration. Dabei gehen sie unterschiedlich vor.

Die nächste Ausgabe erscheint am 5. Mai.

gedruckt in der schweiz

Gedruckt auf 90 g/m² UPM Sol Plus, matt, FSC

Wer sich für das Papier interessiert findet es im Internet unter:
UPM Sol Plus Matt

Klimaneutral Druckprodukt
ClimatePartner.com/12703-2003-1002

BILDUNG SCHWEIZ
Erhältlich im App Store

Infoabend
8. April
18.30 Uhr

Weiterbildungen
auf Zertifikatsstufe CAS

Kommunikation und Coaching in der inklusiven Schule
Der CAS ist Teil des MAS Inklusive Pädagogik und Kommunikation.
Er kann auch einzeln besucht werden.
Start am 12. Juni 2020

CAS I:GLU – Inklusion: Gemeinsam lernen im Unterricht
in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Heilpädagogik, Zürich
Start am 13. Juli 2020

HfH

unterstrass.edu
WO WERTE SCHULE MACHEN

Institut Unterstrass, Zürich
Telefon 043 255 13 64
unterstrass.edu

EDUCATION

start next level

Conrad - Ihr Partner für die Digitalisierung Ihrer Bildungseinrichtung

- Markenunabhängige Beratung zu Produkten für Ihr Klassenzimmer
- Lernsets für sämtliche Altersstufen
- Lehrerfortbildungen und didaktisches Material

Entdecken Sie die Plattform für Ihren Unterricht unter **conrad.ch/education**

Macht Schüler fit für die Zukunft und stärkt das Selbstvertrauen

LEGO education

LEGO® Education MINT Basis-Set SPIKE™ Prime
Praxisorientiertes Lernkonzept für den MINT-Unterricht und zur Entwicklung von Problemlöse- und Programmierfähigkeiten.

Art.-Nr. 2108467

Ein Angebot der Conrad Electronic AG, Roosstrasse 53, 8832 Wollerau.
Irrtümer und Druckfehler vorbehalten. Die AGB finden Sie unter conrad.ch.

CONRAD | BESCHAFFUNG. EINFACH. SCHNELL. UMFASSEND.

Das Wichtige lesen, wenn es noch neu ist.
Abonnieren Sie den Newsletter LCH.

www.LCH.ch/news/newsletter-abonnieren/